

Anhang NB 16

Elektronische Edition (EE)

Notizbuch 16

Beschreibung

Mitte, Ende Juni bis Anfang September 1924; indirekte Datierungen: Ende Juni (auf »juli 24« vorausweisende Listen: 31^v.16–6, 31^r.15–3), August (→ zu 7^v–35^v [2–3], 9^v.10–12 [9], 32^v.1–5), Anfang September 1924 (→ zu 18^r.11–3)

Datierung

Ein Schwerpunkt von *NB16* bildet die Arbeit an den beiden Theaterstücken *Galgei/Mann ist Mann* und *Fleischhacker/Weizen*. Daneben finden sich Entwürfe für eine Polemik gegen Karl Kraus, das Gedicht *Die Ballade von den Vögelein/Liturgie vom Hauch*, das Romanprojekt *Flucht Karls des Kühnen nach der Schlacht bei Murten*, die Oper *Sodom und Gomorrha/Mann aus Manhattan* u. a. Zudem notierte sich Brecht Adressen, Listen mit literarischen Plänen, zu erlernenden Fertigkeiten, Anschaffungswünschen oder in Berlin tätigen Regisseuren.

Kurzcharakteristik

Archiv der Akademie der Künste, Berlin, BBA 10461

Standort, Signatur

11,7–12 × 18,9 cm; 33 von ursprünglich mindestens 48 Blättern; bei der Archivierung 1956 waren eingelegt:

Format, Umfang

- zwischen Bl. 13 und 14: Doppelblatt 34–35 (11,2 × 14,1–15 cm)

Umschlag fehlt; eine Lage, mit je zwei Metallklammern oben und unten geheftet

Umschlag, Bindung

festes, hellbräunliches, liniertes Papier mit Rotschnitt und abgerundeten Ecken
überwiegend Bleistift, daneben schwarze Tinte

Papier

Schreibmittel

- BBA 10460: Dokumente überwiegend aus den 1920er und 1930er Jahren, darunter Entwürfe zu *Päpstin Johanna*, *Die Maßnahme* und zum Theater
- BBA 10462: Dokumente überwiegend aus den 1920er und 1930er Jahren, darunter Entwürfe zu *Antonius und Kleopatra* (→ zu *NB 16*, 9^v.13–15), *Mann aus Manhattan* (→ zu *NB 16*, 25^v–29^v), *Happy End*, *Geschichten vom Herrn Keuner*

Archivkontext

Auf allen Blättern finden sich, meist am oberen Rand, eine oder zwei rechteckige stärkere Vergilbungen oder kleine Flecken. Beides stammt von den 1956–57 im BBA mit Klebstreifen angebrachten Signaturzetteln. Im Rahmen der Restaurierung 2006 wurden diese Signaturen abgelöst und das ganze Notizbuch neu foliiert (am unteren Rand außen).

Verfärbung

- häufig Abdruck des Bleistifts der jeweils gegenüberliegenden Seite
- häufiger bräunliche Flecken oder Verfärbungen
- Fingerabdruck (wohl mit grauvioletter Kopierstift): 8^v

Besonderheiten

- stärker verschmutzte Seiten: 1r, 25v-26r, 30r-40r
- Blätter mit Eselsohren: 19, 30-31
- Blatt mit Einriß und Knickspur: 26
- Schnittspuren, kleine Löcher: 32
- Blatt mit Knickspur am Bund: 33

Lagenschema und Seitenbelegung

	<i>fehlt</i>	
	<i>fehlt</i>	
	Galgei	1
	1) hundediebstahl	
	feldwebel sieht gallgei	2
	2r ←	
	das elef habe den himmel	3
	Hiobya Shnize hat die	
	3v ←	4
	II. Nacht	
	das habe ich nicht von	5
	1.) nacht betrunckne soldaten	
	ein mann, der in den	6
	umbau auf 50 PS	
	früher: \ sie sagen sie sind	7
	Mortimer fleischhacker	
	7v ←	8
	8r ←	
	7r ←	9
	allenthalben sieht man	
	ermahnung an unsern sohn	10
	ein erheiternder anblick,	
2		
4		
6		
8		
10		

32		
30		
28		
27		
	<i>fehlt</i>	
	<i>fehlt</i>	
	gott versucht diesen mann	27
	es wird regen komme heute	
	<i>fehlt</i>	
	vater der mais den du	28
	er bittet die frau bei ihm zu	
	Hindemith \ - 1. sept.	29
	mich hat erfaßt das fieber	
	war ich nicht eilig als es gut	30
	sie hat wohl schon lange	
	das gemeinste was lebt	31
	hindemith \ N + C Hess	
	leben und meinungen	32
	1) fotos	
	<i>fehlt</i>	
	33681 \ hesse₂	33
	<i>fehlt</i>	

es ist lobenswert, daß es Sie	11
11r← mein freund ich habe	12
sie haben mir weiber	13
es war kalt und die	13
7) \ da kam einmal ein	14
Die Ballade von den Vögelein.	14
14r← der mann oben	15
X entdeckt beim vernichten	16
wenn er nicht ruhe gibt, druckverhältnisse	17
Gösta	17
2) mache ihn zu 1 rohling	18
vor man verrückt wird	19
ein pfahl hält nicht den	19
film: \ unter gang des	19
fehlt	
fehlt	
fehlt	
fehlt	
fehlt	
fehlt	
fehlt	
fehlt	
fehlt	
fehlt	
5 \ gebt acht der nächste	20
romananfang: \ ich kann	21
Roman \ abends sieben	21
ich freue mich, Ihnen in	22
alexander und seine soldaten	22
23r← westwind, die sonne scheint	23
jetzt sind die schönen tage	24
bl 5: \ erinnere dich, bl 5	24
selbst wenn ihre großmutter	25
28v← sie: \ und teilen tisch und	26
vor der mond wechselt	26

Erläuterungen

1r-31r.12 **Galgei \ 1) drei soldaten [...] galgei regie** Entwürfe für das Theaterstück *Galgei*, 1926/27 unter dem Titel *Mann ist Mann* publiziert. Zur Entstehung:*

→ EE F

(1) Mitte 1918 hatte Brecht an einem im Jahrmarktsmilieu spielenden Theaterstück zu arbeiten begonnen, das anfangs mit *Der dicke Mann auf der Schiffschaukel*, 1919 mit *Galgei auf der Schaukel* (»im Umriß fertig«*), ab April 1920 mit *Klamauk* und später bis zum vorläufigen Abbruch der Arbeit Mitte, Ende 1921 mit *Galgei* betitelt war.* Diese Entwürfe sammelte er Ende 1925 im ersten Teil des Konvoluts »Mann = Mann« oder »Galy Gay«* (→ 15; *Brecht: Mann ist Mann 1982*, 29-49).

BBA 460/8

→ zu NB 4, 2f.20-2v.2

BBA 150/3-25, 31, 42

(2) Der früheste Hinweis auf eine Weiterarbeit findet sich in der wohl Ende Juni 1924 angelegten Liste »juli 24 \ pläne« im vorliegenden Notizbuch. Zum Stichwort »galgei« ergänzte Brecht dort »regie«.*

31f.12

(3) Etwa zur selben Zeit konzipierte Brecht ohne Bezug auf *Galgei* das Erzählprojekt *John I am happy** und eine *Exzentrik Posse*, zu der wohl die Konzepte *Die drei Soldaten* (K of K, Bak, Jonny Sgibe) und *Die drei Knockabouts* gehören;* beide spielen in der englischen Kolonialarmee in Indien.

→ zu 31f.5

→ zu 31f.4

(4) In Zusammenarbeit mit Caspar Neher (Cas) entwickelte Brecht die Posse weiter:

⟨*Brecht an Marianne Zoff, 24. Juli 1924:*⟩ cas ist jetzt da und wir arbeiten.

BBA E 21/247-248

⟨*Brecht an Helene Weigel, 30. Juli 1924; Original in Privatbesitz, zitiert nach Abschrift:*⟩ wagen, tabak, 4 soldaten, Cas, langeweile -

BBA E 12/76

Anfang August (Poststempel: 3. oder 8. August 1924) schrieb Neher an Hermann Kasack vom Kiepenheuer Verlag, noch ohne Kenntnis des inzwischen veränderten Stückkonzepts (→ 5):

Ich bin zzt ⟨*zur Zeit*⟩ beschäftigt ꝛꝛ das neue Brechtsche Stück „die vier Soldaten aus Kankertan“ zu illustrieren.

DLA

(5) Zwischen dem 30. Juli und 2. August führte Brecht die englisch-indische Soldaten-Posse (→ 3, 4) mit dem älteren Jahrmarkt-Projekt (→ 1) unter dem Titel *Galgei* zusammen (weitere Arbeitstitel u. a. *Galgai*, *Galligei*, *Galy Gay*):

⟨*Brecht an Weigel, 2. August 1924; Original in Privatbesitz, zitiert nach Abschrift:*⟩ ich bin mitten im Galgei. schreib bitte sofort wieder, montag bin ich münchen, kammerspiele!

BBA E 12/77

BBA E 21/229 <Brecht an Zoff, 28. August 1924:> ich arbeite jetzt fieberhaft galgai, muß vielleicht schon anfang der woche nach berlin!!!

BBA E 12/81 <Brecht an Weigel, Ende August 1924; Original in Privatbesitz, zitiert nach Abschrift:> ich gehe
→ zu NB 12, 9r-57r.10 (3) immer noch promenieren in der kastanienallee (in Augsburg) und bin nicht ohne beschäftigung jetzt habe ich ungefähr 4 akte im rohbau was ich habe ist befriedigend einiges gut

Die frühesten Belege für die Zusammenführung der beiden Projekte *Galgei* und *Exzentrik Posse* sind die »erste niedergeschriebene scene« *Straße / Vormittag* (→ *Brecht: Mann ist Mann 1926*, 7; 1. Szene *Kilkoa*)*, welche »vormittags in münchen, adalbertstr.«*, also wohl in der Buchhandlung Carl Georg Steinicke, Adalbertstraße 15, entstand, die Eintragungen auf den ersten Seiten des vorliegenden Notizbuchs* und das folgende Konzept:

BBA 150/45; → BFA 2, 9

BBA 150/45

1r-9r

BBA 150/29	1	galgai geht fische kaufen
	2	soldaten verlieren vierten mann
	3	kaufen sich galgei
	4	können vierten mann nicht mehr haben
→ 4v.4-9	5	galgei spielt jip
→ 3r.14	6	jips verrat
	7	billard
→ 2v.5, 3r.1-9	8	elefantenscene
	9	flucht
→ 4v.5-9	10	hinrichtung
	11	abmarsch
	12	im rollenden zug
	13	jip
→ 4v.14-16	14	pantomime niggertanz boxmatch
	15	aufwaschen

Mit Bleistift ergänzte Brecht später weitere Stichworte und Dialoge (vereinfacht wiedergegeben):

BBA 150/29 <zu 3:>
1x = o x <einmal ist keinmal>
1) mitgehen 1 zigarre rauchen
2) G sitzt hinten er soll name rufen
3) er ruft namen

<zu 5:>
~~petrus~~
~~er ist unbrauchbar~~
~~die frau~~ haarfärben

<zu 6:>
bl 5 kommt

<zu 7:>

/ die frau gg brah;??

wir bezahlen alles!

→ 1v.8

7 uhr ist es? 7 uhr

warum tut ihr das? (es fällt ihm allerhand auf)

und du wirst doch tun

ich weiß ni

1.) es gibt kaum jemand der ein gewehr so blank brächte.

→ 2r.1-5

<zu 8:>

dieser herr der nicht genannt sein will hat einen elefanten zu verkaufen

judasszene

furcht, er muß mehr trinken

8a) zu haus

<zu 9:>

ich weiß nicht wie ich das tat. K <Kake> es müssen 2 seelen in dir stecken ein galgei + einer den du nicht kennst.

judas

<zu 10:>

/ frau mit paß

bl 5 in zivil

ich bin jip! er verleugnet sich kake gegenüber am baum gebunden

dann: täter

<zu 11:>

gg spuckt wie jip, raucht

→ 2r.7-8

bl 5 gerettet

kake züchtigt charley

ich gehe mit aber ich bin nicht jip, ich weiß es noch ganz gut, jip bin ich nicht

und du bists doch

sind es sehr viele, die nach afg(hanistan) fahren? ja. tausende

fischessen

<zu 12:>

g hat kein eigenes haar

saiponglied

→ zu 1v.2-7

nach

sie legen für ihn die hand ins feuer

Im zeitlichen Umfeld entstand auch der folgende Entwurf:

die verführungen soldateska die verbrechen in den barakken

BBA 150/43

von saipong

→ 2v.12

scene zwischen bak und galgei

→ zu 31r.4

bak

manche leben dahin wie in einer heiratsanonce wissenschaftlich

ausgedrückt ihre excremente sind geruchlos aber etiliche sehen

dem leben ins weisse im auge ich weiss nicht ob d[z]u selbst in dir schon den fleischlichen pfeffer gemerkt hast es handelt sich hier um unkeuschheiten

GALGE[0]I ich weiss was du meinst

BAK haben sie schon eine frau mit paprika behandelt ich werde nie vergessen wie mich eine frau in die brustwarze biss weil ich sie einige minuten zu lang kurz schlug

GALGEI machte es ihr denn ein vergnügen wenn sie sie schlugen

BAK das ist doch fast das übliche aber machen sie mir doch nichts vor auch sie sind doch bereit ihr fleisch in so einer situation plein puvair zu geben gerade sie mit ihrem gesicht werden mir nicht weiss machen dass sie unempfindlich sind gegen die eindrücke die man etwas in männerpissoiren sich verschaffen kann

GALGEI ich muss ihnen sagen daß es mir *vorläufig noch* schwer ist die wörter die sie haben aus zu halten

BAK spüren sie untersuchen sie genau ihr inneres jetzt die lust z b mir ins gesicht zu schlagen

GALGE[0]I nur einen augenblick lang

BAK schauen sie weg wenn sie mich anschauen erregt es mich zu sehr entschuldigen sie

ein anderes mal erzählt einer eine blutrünstige kriegssc[g]hlächtere rei sie singen wie besoffen mit gesträubten haaren er zittert wie ein kaninchen

der abschaum brüllt

jedes frühjahr muss einmal blut fliessen

r[i]utschmitdemmesserinihnreinjackhipphurrah

→ zu lv.2-7 zu sa[o]ipong wohl auf den höhen
sieben stunden in roter sonn
und

In dieser Arbeitsphase verwendete Brecht vorübergehend den Titel des Erzählprojekts *John I am happy* (→ 3) als Namen für eine Figur.*

(6) Am 1. September 1924 trat Brecht seine Stelle als Dramaturg am Deutschen Theater Berlin an. Elisabeth Hauptmann schreibt 1951 in dem Entwurf *Für die Brecht-Biographie*:

EHA 274/2
→ NB 15, 36v.5(4) Übersiedlung von München nach Berlin mit Koffern und Körben voll Manuskripten, unter Vertrag als Regisseur und Dramaturg bei Reinhardt und als Autor bei dem Gustav Kiepenheuer Verlag, für den er einen Gedichtband, die *(die spätere »Taschen-« bzw. »Hauspostille«)* und zwei Stücke "Im Dickicht der Städte" und "Mann ist Mann" druckfertig machen sollte. "Mann ist Mann" war noch nicht aufgeführt, bestand aus einem ungeheuren Wust maschinen- und handgeschriebener Blätter, Zettel und Fetzen.

(7) Am 31. Oktober wies Ihering im *Berliner Börsen-Courier* auf die »sich vollendende Komödie *Mann ist Mann*« hin; dies ist der früheste Beleg für den endgültigen Stücktitel.

(8) Ab Anfang 1925 arbeitete Hauptmann, vom Kiepenheuer Verlag bezahlt, als Sekretärin für Brecht. Sie sollte »dafür sorgen, daß Brecht die Manuskripte für drei Buchausgaben bis Ende des Jahres ablieferte« (*Hauptmann 1977*, 189; → 6).*

→ zu NB 15, 36v.5 (23)

(9) Am 12. April 1925 erschien eine frühe Fassung der späteren 2. Szene *Straße bei der alten Gelbherrpagode* im *Berliner Börsen-Courier* (unter dem Titel: *Szene aus dem Lustspiel »Galy Gay« oder »Mann ist Mann*«). Brecht stellte ihr folgende Vorbemerkung voran:

Die Komödie *Mann ist Mann* zeigt das Schicksal eines irischen Packers in Indien, den drei Soldaten der englischen Armee überreden, sich für einen Soldaten Jerome Jip auszugeben. Durch allerlei Künste bringen sie ihren Mann, ›der nicht Nein sagen kann‹, so weit, daß er glaubt, er sei Jip. Die drei Soldaten gehören einer Maschinengewehrabteilung an, die bei einem Pagodeneinbruch ihren vierten Mann verloren hatte. Ein kindliches Theater (Knockabouts und Jazzbegleitung) zeigt diese Verwandlung eines Menschen in den Militärbaracken von Kilkoa.

BFA 2, 410

(10) Im Laufe des Jahres berichtete Brecht in mehreren undatierten Briefen an Marianne Zoff von der Arbeit an dem Theaterstück:

⟨*Brecht an Zoff, wohl Ende März, Anfang April 1925:*⟩ ich bin in einer grauenvollen situation durch die plötzliche zumutung des theaters irgend ein dreckstück von pirandello zu inscenieren ⟨*Luigi Pirandellos »Die Wollust der Anständigkeit« hatte am 24. April 1925 Premiere im Deutschen Theater, Berlin; Regie führte Richard Gerner*⟩ während ich endlich am galgai bin und dabei das herumrennen um geld !

BBA E 20/163

⟨*Brecht an Zoff, wohl Anfang August 1925:*⟩ ich habe sc[j]hon mit galgai angefangen

BBA E 20/164

⟨*Brecht an Zoff, wohl Mitte August 1925:*⟩ Ich stecke mitten im Galy Gay und hoffe daß er endlich fertig wird jetzt!!!

BBA E 21/299

(11) Im Sommer kündigten die Münchener Kammerspiele für die Spielzeit 1925/26 an (*Das Programm. Blätter der Münchener Kammerspiele*, Jg. 11, 1925, Nr. 8): »Zur Uraufführung in nächster Spielzeit wurden neuerdings angenommen: [...] Bert Brecht ›Galligei‹ [...]« (→ 13-14, 16).

(12) Im September erklärte Brecht das Stück für abgeschlossen:

⟨*Brecht an Zoff, undatiert, wohl 8./9. September 1925:*⟩ ich habe den ganzen galgai fertig gemacht und bin sehr erleichtert. auch dickicht + hauspostille.

BBA E 20/99;
→ BFA 28, 238

BBA E 21/319 *⟨Brecht an Zoff, undatiert, wohl Mitte September 1925:⟩* galy gay ist fertig
ebenso dickicht und hauspostille

Zu diesem Zeitpunkt lag wohl ein erstes vollständiges Typoskript vor.

(13) Im Oktober kündigte der Kiepenheuer Verlag in seiner hauseigenen Zeitschrift *Die Premiere. Blätter für wesentliches Theater* (Heft 3/1925, 38) an (→ 11, 14, 16).

(14) Ende November, Anfang Dezember 1925 arbeitete Brecht erneut am Theaterstück (Brecht an Zoff, undatiert):

BBA E 21/302 mann ist mann habe ich immer noch nicht g a n z ich werde es
februar in münchen machen (→ 11, 13, 16)

(15) Unter dem Titel »*Mann = Mann*« oder »*Galy Gay*« sammelte Brecht Ende 1925 einen Großteil der Vorarbeiten: Entwürfe von 1918–21 (mit *Der Urgalgei** betitelt; → 1), von Ende Juni 1924 (*Exzentrik Posse**; → 3) und von August 1924 bis Ende 1925*. Er ließ sie zu einem Konvolut binden und stellte folgende Erläuterung voran:

BBA 150/3–25
BBA 150/31, 42; → zu 31f. 4
BBA 150/26–30, 32–41,
43–106, 109–129, 131–203

BBA 150/1 Das sind die hauptmanuskripte des lustspiels „Mann = Mann“ oder „Galy Gay“ nebst dem viele jahre vorher geschriebenen „Urgalgeianfang“. ich schenke es am ende des jahres 1925 beß hauptmann, die dieses ganze jahr ohne lohn mit mir gearbeitet hat. es ist ein schwieriges stück gewesen und sogar das zusammenstellen des manuskriptes aus 20 pfund papier war schwerarbeit; ich brauchte dazu 2 tage, ½ flasche kognak, 4 flaschen selters, 8–10 zigarren und alle geduld und es war das einzige, was ich allein gemacht [.]habe.

brecht

(16) Im Januar 1926 schienen sich die Pläne für die Aufführung an den Münchener Kammerspielen (→ 11, 13–14) zu konkretisieren:

TbH *⟨Tagebuch Hauptmann, 4. Januar 1926:⟩* Münchener Kammerspielleute waren da wegen Galgai-Aufführung. Wollen *⟨Oskar⟩* Homolka nicht bewilligen

BBA E 20/144–145 *⟨Brecht an Zoff, undatiert, wohl Mitte, Ende Januar 1926:⟩* freitag bin ich für 2 tage in münchen (+ sprung nach augsburg> um 1 schauspieler für galy gay anzuschauen.

BBA Z 36/111;
→ BFA 28, 246 *⟨Brecht an Walter Brecht, undatiert, wohl Ende Januar 1926:⟩* mein lustspiel ist fertig und ich schicke es dir in den nächsten tagen
im märz mache ich es in münchen selber

Brecht reiste wohl nicht nach München; die Aufführung an den Kammer-
spielen kam nicht zustande.

(17) Am 26. Januar 1926 verhandelte Hauptmann mit dem Berliner Ullstein
Verlag über die Annahme der »Kampfmaschine«* (*Galgei/Mann ist Mann*); mit
Ullstein, zu dem auch Arcadia (→ 18, 23) und Propyläen (→ 32) gehörten, hatte
Brecht am 21. Juli 1925 einen Pauschalvertrag geschlossen.*

TbH

→ zu NB 15, 36v.5 (24)

(18) Im Februar (→ 17) erstellte der Arcadia Verlag ein erstes hektografiertes
»Regie- und Soufflierbuch«* (noch ohne *Mann-ist-Mann-Song*; → 19).

BBA 2219/2

(19) Zum 25. Februar hielt Hauptmann im Tagebuch fest, Brecht habe den
Mann-ist-Mann-Song »fertig gemacht« (Tagebuch Hauptmann, 27. Februar 1926);*
er umfaßte wohl zunächst nur drei, vielleicht aber auch schon vier Strophen
(→ 26).*

TbH

→ zu NB 18, 90r

(20) Ende Februar 1926 schickte Brecht eines seiner fünf Exemplare des von
Arcadia erstellten Regie- und Soufflierbuchs (→ 18) an seinen Bruder (Brecht an
Walter Brecht, undatiert):

ich schoecke Dir den galygay Du musst ihn Dir vo[z]rstellen wie
ein chaplinlustspiel den verwandlungsakt mit jazzband jede nummer
einzeln und dazwischen während sie ihren mann und ihre kantine
ummontieren singen sie mit steps den ma[mm]nnistmannsong
denn mann ist mann
schaut [nur]ihn nur an usw
bitte schreib gleich sofort auf der stelle momentan Deinen ein-
druck es ist mir wichtig ich höre hier erbärmlich wenig darüber
und es war sehr schwer ein exemplar von den fünf für Dich los
zu eisen

BBA Z 36/112;
→ BFA 28, 249

→ zu 1v.2-7, NB 18, 90r

Anfang April referierte Hauptmann Walter Brechts ablehnende Reaktion im
Tagebuch.*

TbH

(21) Ende April arbeitete Brecht das Theaterstück ein weiteres Mal um;
Hauptmann notierte am 30. April 1926 (Originalseite nicht erhalten, Bearbei-
tung von 1956/57; → *Hauptmann 1957*, 242):

(1. Entwurf:) Mann ist Mann wird wieder "umgebaut" werden ~~zunächst~~
~~für den Druck~~ Nicht auf Theaterwirkung hin, daran ist Brecht, so
lange die Bühne nicht in Sicht ist, nur sehr wenig interessiert,
sondern nach ungleich schwierigeren Gesp[c]ühtspunkten, die man
vielleicht soziale nennen könnte. Es handelt sich bei dem Stück
um einen bestimmten Vorgang, den B. typisch für unsere Zeit hält
(Umwandlung eines Menschen). Diesen und ähnliche Vorgänge spielte
sich Brecht in den einzelnen Phasen vor: Als technisches Kontroll-
mittel gilt: können die Vorgänge allenfalls aus dem Gedächtnis ge-
spielt werden? *Künstliche* Steigerungen und Verknüpfungen hasst B.

EHA 273/5

EHA 273/5 <2. Entwurf> "Mann ist Mann" noch einmal umgebaut. (Ich glaube, das siebente Mal, einige Szenen noch öfter.) Und zwar nach Gesichtspunkten, die nicht die Theaterwirkung betreffen. Daran ist Brecht, so lange die Bühne nicht in Sicht ist, sehr schwach interessiert, sondern nach anderen ungleich schwereren, die mit der menschlichen Gesellschaft und dem Verhalten darin zu tun haben.

Die erneut aufgenommene Arbeit geriet wohl Anfang, Mitte Mai ins Stocken (Tagebuch Hauptmann, 8. Juni 1926):

TbH Den Galgei (Mittelakt (<→ 9. Szene: *Kantine der Witwe Begbick*>)) umzuarbeiten dazu kommen wir nicht - teils aus Zeitgründen, teils aus anderen.

(22) Wohl im April/Mai 1926 hatte Brecht das Theaterstück dem Intendanten des Staatstheaters Berlin* Leopold Jessner zur Aufführung angeboten; auf dessen Ablehnung hin schrieb Brecht Mitte Mai (Brecht an Jessner, undatiert):

→ zu NB 15, 24v.8-6

BBA 219/27 ich bedaure ausserordentlich, dass es Ihnen nicht möglich ist, mich zu empfangen. Ich muss nun meinem Verlag im Vertrieb des Lustspiels Mann ist Mann freie Hand geben und ich tue es nicht, ohne Ihnen nocheinmal mein Bedauern darüber auszusprechen, dass ich Ihnen, um Ihnen eine Lektüre zu ersparen, das Stück nicht wenigstens beschreiben konnte. Es wäre mir, angesichts der künstlerischen Situation, in der sich das deutsche Theater im Augenblick befindet, ungeheuer wertvoll gewesen, wenn Sie das Stück hätten am Staatstheater placieren können. Ich sehe gerade für dieses Stück, an dem mir besonders viel liegt, wenig künstlerische Möglichkeiten in Deutschland.

(23) Im Juni, Juli 1926 erstellte der Arcadia Verlag ein zweites hektografiertes Regie- und Soufflierbuch.*

BBA 1350

(24) Mitte Juli bat Brecht Helene Weigel brieflich von Wien aus (Brecht an Weigel, undatiert):

BBA E 12/84 rufe doch (*Erich*) engel an: ich komme bald zurück. er soll einen festen termin für Man-
nismann (*an der Volksbühne im Theater am Bülowplatz, Berlin*) im herbst durchsetzen!

Die Berliner Erstaufführung kam erst am 4. Januar 1928 zustande (Bühnenbild: Caspar Neher; mit Heinrich George, Helene Weigel u. a.).

(25) Zwischen Ende Juli und Ende August 1926 entwarf Brecht zur Aufführung oder für die Buchpublikation (→ 32) eine Vorrede* und Verse für den *Mann-ist-Mann-Song** (→ 19) sowie einen Begleittext*, einen Dialog für die 9. Szene* und Melodien für den *Mann-ist-Mann-Song**.

NB 18, 35r-53r

→ zu NB 18, 90r | NB 20, 2r

NB 20, 6r-8r | NB 20, 11r

(26) Ende August 1926 begannen die Bühnenproben für die gleichzeitige Uraufführung von *Mann ist Mann* in Darmstadt und Düsseldorf (→ 29). Brecht nahm in den letzten Tagen vor der Premiere an den Proben in Darmstadt teil (Ankunft: 21. oder 22. September).

(27) Um den 22. September 1926 lud Brecht Herbert Ihering* zur Premiere ein (Brecht an Ihering, undatiert):

→ zu NB 13, 21r.19-26

jetzt bin ich wieder in Darmstadt und probiere. wann kommen Sie? Ich rate Ihnen in der „traube“ (*Hotel am Luisenplatz*) zu wohnen. Soll ich zimmer bestellen?

BBA Z 2/154;
→ BFA 28, 279

Iherings Kritik erschien am 28. September im *Berliner Börsen-Courier*.

(28) Bezogen auf frühere Überlegungen, *Mann ist Mann* in der Regie von Berthold Viertel (Leiter des Großen Hauses der Vereinigten Städtischen Theater Düsseldorf) uraufführen zu lassen, schrieb Brecht ihm wohl im September 1926 (Brecht an Viertel, undatiert):

in der Mannistmannsache konnte ich nichts machen, weil der verlag schon festgelegt war. es lag wirklich nicht an mir, ich war von der idee begeistert, daß Sie es machten!

BBA 2200/35;
→ BFA 28, 280

(29) Am 25. September 1926 wurde *Mann ist Mann* gleichzeitig am Landestheater Darmstadt (Regie: Jacob Geis; Bühnenbild: Caspar Neher) und im Kleinen Haus der Vereinigten Städtischen Theater Düsseldorf (Regie: Joseph Münch, Bühnenbild: Harry Breuer) uraufgeführt.

(30) Bald nach der Uraufführung (→ 29), spätestens Ende 1926 erschien im Arcadia Verlag (→ 17) ein Bühnenmanuskript (*Brecht: Mann ist Mann 1926*; mit Melodie und Klaviersatz zum *Mann-ist-Mann-Song*).

(31) Am 31. Dezember 1926 erschien ein Abdruck der 1. und 2. Szene unter dem Titel »*Mann ist Mann*« oder »*Die Verwandlung des Packers Galy Gay in den Militärbaracken zu Kilkoa im Jahre 1925*«. Aus dem Lustspiel von Bertolt Brecht in: *Der Fischzug. Blätter für Kunst und Dichtung im jungen Deutschland*, Jg. 1 (1926), Nr. 5/6, 5-8, 23) mit dem Vermerk:

Die auf Seite 5 zum Abdruck gebrachte Szene von Bert Brecht entnehmen wir dem im Druck befindlichen Lustspiel »Mann ist Mann«, Propyläen-Verlag, Berlin SW (→ 32).

Der Schriftleiter des *Fischzugs* Walther Georg Oschilewski erinnert sich (*Oschilewski 1967*, 124):

(*Brecht gab*) mir nach einigem Palaver über Gott und die Literatur - im Hintergrund von

der bildhübschen Elisabeth Hauptmann, seiner langjährigen Mitarbeiterin und jetzigen Herausgeberin seiner ›Stücke‹ und ›Gedichte‹, beargwöhnt – einige Manuskriptblätter des Lustspiels ›Mann ist Mann‹ zum Vorabdruck für das Dezemberheft 1926 des ›Fischzugs‹, wo sie dann auch erschienen sind.

(32) Im März 1927 erschien das Stück im Buchvertrieb des Propyläen Verlags (*Brecht: Mann ist Mann 1927*; → 17), zugleich mit *Im Dickicht der Städte* und *Bertolt Brechts Hauspostille* (→ *Buchhandelsverzeichnis 1927*, März). Als Mitarbeiter nannte Brecht später Elisabeth Hauptmann, Caspar Neher, Bernhard Reich und Emil Hesse-Burri (*Brecht: Mann ist Mann 1938*, 162; *Brecht: Mann ist Mann 1955*, 170). Im Konvolut »Mann = Mann« oder »Galy Gay« (→ 15) finden sich entsprechende Vermerke:

BBA 150/57	von hesse burri geschrieben nach diktat
BBA 150/71	von hesse burri geschrieben in augsburg.
BBA 150/74	⟨ <i>Elisabeth Hauptmann:</i> ⟩ hesse burri bis hierher; hauptmann weiter.
BBA 150/174	von brecht geschrieben

Anregungen lieferten u. a. Rudyard Kipling (→ *Kipling: Balladen aus dem Bivak 1911*, *Kipling: Soldaten-Geschichten 1900*)* und Döblins *Die drei Sprünge des Wang-lun* (*Döblin 1917*)*.

Zu den Eintragungen im einzelnen siehe die anschließenden Erläuterungen.

BBA 150 Dort werden nur Passagen aus dem Konvolut »Mann = Mann« oder »Galy Gay«* (→ 15) wiedergegeben; auf den Erstdruck wird verwiesen.

1r.1-5 Galgei \ 1) drei soldaten [...] wohin? Entwurf für *Galgei/Mann ist Mann*. Die drei hier noch namenlosen Soldaten heißen unten Jonny bzw. John I am happy,* Uria Sweep und Jesse Cakewater,* im Erstdruck dann Polly Baker, Uria Shelley und Jesse Mahoney; Jen, dessen Identität Galgei übernimmt,* heißt weiter unten* Jerome Jip und im Erstdruck Jeraiah Jip; dort fällt Galgei in Ohnmacht.* Am Ende des Entwurfs zur Szene *Kantine im Abbau / Gegen Morgen* hielt Elisabeth Hauptmann bezogen auf Jip fest:

BBA 150/176	umgetauft in Jeraiah
	Jeraiah Jip = Sommer 1925 Augsburg

2v.11 Der Feldweibel erhält unten* den Namen Blody Five, im Erstdruck heißt er auch
1v.1 Charles Fairchild. Ein Hund* kommt in den späteren Entwürfen und Drucken nicht mehr vor.

1r.7-9 1) \ die mama ist das stärkste was es gibt Entwurf für *Galgei/Mann ist Mann*, in der folgenden Szene verwendet (wohl August 1924; im Druck nicht übernommen):

Augsburg

2

STRASSE BEIM DER ALTEN GELBHERRPAGODE
vier soldaten und ein maschienengewehr auf dem marsch zum camp
unter whisky un[1]d its a long way to
[...]
Uria
die armee die wir unsere mama nennen und die ihre söhne über halb
indien weg in eine solche stadt schickt zahlt ihnen zwei und eine
halbe flasche whisky pro glied
Jesse
die mama ist das stärkste was es gibt

BBA 150/46;
→ zu 1r-31r.12 (15)

→ zu 1v.2-7

Die Bezeichnung der Armee als Mama findet sich auch im Entwurf *Kantine / Am frühen Morgen**, in der 8. Szene *Kantine* von *Brecht: Mann ist Mann 1926*, 51,* in *Larrys Ballade von der Mama Armee**, im Gedicht *John-I-am-happy... (Münsterer 1966, 156)** und im Theaterstück *Geschichte vom gelben Jack**.

BBA 150/71 | → BFA 2, 118
BBA 452/68, 453/66-67
→ zu 1v.2-7 | BBA 459/28

1v.2-7 bei musik <Jhonny> [...] güterbahnhof Entwurf einer Szene mit Gesang für *Galgei/Mann ist Mann*. Brecht verwendete ihn modifiziert in der 9. Szene *Kantine der Witwe Begbick*, in der, während die Soldaten den *Mann-ist-Mann-Song* singen, zur Abfahrt der Soldaten vom Güterbahnhof aufgerufen wird (*Brecht: Mann ist Mann 1926*, 63-104, 128-135)*. Die Figur Jhonny/Jonny ist wohl identisch mit »john I am happy«*.

→ BFA 2, 126-145,
BBA 150/102-139
4v.19

Im Konvolut »Mann = Mann« oder »Galy Gay« finden sich zahlreiche Hinweise auf weitere Musikeinlagen, so »Galgai Chöre«, *It's a long way** (Jack Judge, Henry James Williams: *It's a Long Way to Tipperary*, 1912), der Choral *Näher, mein Gott, zu Dir**, *Jetzt trinkt er keinen Whisky mehr...* (daneben Notiz von Hauptmann: »nach der Melodie von Chopins Trauermarsch«)*, das *Saiponglied** bzw. *Zu Saipong wohl auf den Höhen...**, das *Bilbaomännerlied (Die Hölle von Bilbao)**, der Schlager *Ausgerechnet Bananen* (amerikanisches Original von Frank Silver, Irving Cohn, 1922; deutscher Text von Fritz Löhner, 1923)*, *Johnny, wisch deine Stiefeln rein**, *Rule Britannia** (Thomas Augustine Arne, James Thomson, David Mallet, 1740).

BBA 150/40 | BBA 150/46,
115-116; → zu 1r.7-9
BBA 150/122
BBA 150/134 | BBA 150/148
BBA 150/43; → zu 1r-31r.12 (5) |
BBA 150/149, BBA 460/70-72;
→ BFA 13, 290
BBA 150/170 | BBA 150/163
BBA 150/165

In der frühen Fassung der späteren 2. Szene *Straße bei der alten Gelbherrpagode (Berliner Börsen-Courier*, 12. April 1925) forderte Brecht für das Stück »Jazzbegleitung«. *Münsterer 1966*, 156 zitiert das Lied *John-I-am-happy schlief in der Seehundsbar...**.

→ zu 4v

Im Druck finden sich der *Song von Witwe Begbicks Trinksalon*, der *Mann-ist-Mann-Song*, *Jetzt trinkt er keinen Whisky mehr!...*, *Ach, wie war es lustig in*

Uganda ... sowie Hinweise auf *Zwei dunkle Augen, ein purpurner Mund* (Carl Heins, Paul Grossmann, 1898), *Johnny, wisch deine Stiefeln rein* und *Rule Britannia* (Brecht: *Mann ist Mann* 1926, 24, 67f., 74, 84f., 88f., 93, 95, 103f., 148f., 153, 157f.).

IV.8-9 wir bezahlen alles [...] keine rolle Entwurf für *Galgei/Mann ist Mann*. Der Ausruf »wir bezahlen alles« findet sich wörtlich im Konzept *1 Galgai geht Fische kaufen ...*, als Ergänzung zu Nummer *7 Billard*.* Brecht verwendete ihn modifiziert im Entwurf *4 In den Barakken / Nacht*:

BBA 150/29;
→ zu 1r-31r.12 (5)

BBA 150/61;
→ zu 1r-31r.12 (15)

CAKE geben sie unserem kameraden einige cocktails auf unsere rechnung wir haben noch einen kleinen abendspaziergang vor uns

Im Erstdruck heißt es in der 4. Szene *Kantine der Witwe Leokadja Begbick* (Brecht: *Mann ist Mann* 1926, 27, 35)*:

→ BFA 2, 105, 109

POLLY [...] Eine Zigarre mehr oder weniger, die Sie dabei vielleicht auf unsere Kosten zu rauchen wünschen, spielt natürlich keine Rolle.

[...]

POLLY Trinken Sie einige Cocktails auf unsere Rechnung.

IV.13-3r.12 sieben tage nach der schlacht [...] zu haben. Entwurf für *Galgei/Mann ist Mann*, im folgenden Typoskript verwendet (Vermerk von Brecht mit Rotstift: »blody k. o.«):

BBA 150/119;
→ zu 1r-31r.12 (15)

leokadja
sieben tage nach der schlacht [ma]am dschatsee flu[u]sse nehmt den bambus vorsichtig ab da oben krochen 50 burschen von den 42 ern die den teufel von angesicht gesehen hatten in einen bungalow tranken betr[i]oleum und schosse n auf jeden der vorbei ging aus tollwutda kam ein mann auf einem elefanten geritten und sprach allein mit ihnen 5 minuten lang und meinte sie müssten erschossen werden und da kamen 50 männer heraus und liessen sich niederknallen auf einem haufen wie junge kranke lahmas dieser mann hieß blody five der batikmann

→ zu 5r, BFA 2, 148, 156

Im Erstdruck wird die Schlacht am Dschatse nur noch kurz ohne weitere Angaben erwähnt (Brecht: *Mann ist Mann* 1926, 110, 124)*. Historischer Hintergrund ist wohl der britische Tibetfeldzug von 1903/04: Nach zweimonatiger Belagerung eroberten die Truppen unter Colonel Francis Younghusband die Klosterfestung Gyangzê (auch: Gyantse, Jiangzi). In einem vorangehenden Aufeinandertreffen hatten britische Soldaten beim Massaker von Guru etwa 600 abziehende tibetische Soldaten mit Maschinengewehren erschossen.

Den Ortsnamen Saipong* ersetzte Brecht später durch Milkoa*, im Erstdruck durch Kilkoa (*Brecht: Mann ist Mann 1926, 3*)*.

→ 2v.12, 24r.2, zu 1r-31r.12 (5) | BBA 150/60 |
→ BFA 2, 93

2r.1-9 feldweibel sieht galgei [...] der feldweibel Entwürfe für *Galgei/Mann ist Mann*. Im Konzept *1 Galgei geht Fische kaufen ...* ergänzte Brecht zu Nummer *7 Billard* und *11 Abmarsch* ähnliche Motive.* Im Entwurf *Kantine / Am frühen Morgen* heißt es:

→ zu 1r-31r.12 (5)

Jesse
wir soldaten haben so unsere kleinen gewohnheiten
Polly
wie sie den gummi ausspucken das ist ganz äh[m]nlich wie ihn jip
ausspuckte nur ging der na[x]ch links

BBA 150/74;
→ zu 1r-31r.12 (15)

Die Entwürfe wurden im Druck nicht verwendet.

2r.10-2v.3 sage deiner frau [...] Brust langst. Entwurf für *Galgei/Mann ist Mann*, in den späteren Entwürfen und im Druck nicht verwendet.

2v.5-8 elefantenkalb \ knabe [...] und frau Konzept für eine Szene von *Galgei/Mann ist Mann*, auf der gegenüberliegenden Seite* teilweise ausgeführt.

3r.1-9

3r.1-9 das elef habe den himmel [...] den mond. Entwurf für *Galgei/Mann ist Mann*,* verwendet im Entwurf *Theater**, gedruckt unter dem Titel *Das Elefantenkalb oder Die Beweisbarkeit jeglicher Behauptung im Anhang* zum Erstdruck *Brecht: Mann ist Mann 1926, 137-159**.

→ 2v.5-8 | BBA 150/160-170;
→ zu 1r-31r.12 (15)

→ BFA 2, 158-168

3r.14-16 dinge (beim billard usw) [...] machen Konzept für *Galgei/Mann ist Mann*, ausgeführt in der Szene *Kantine / am frühen Morgen* (→ *Brecht: Mann ist Mann 1926, 47, 51*)*:

→ BFA 2, 116, 118

galy gay schaut den dreien zu die billard spielen
[...]
Polly

BBA 150/70-71;
→ zu 1r-31r.12 (15)

das leben des soldaten ist sehr angenehm wir sind überall sehr geehrt man sagt zu uns jeder zeit herr wir haben keinerlei verpflichtungen irgend jemanden gegenüber und bekommen jede woche eine handvoll hartes geld ausgezahlt einzig und allein dafür dass wir durch ganz indien stiefeln und uns diese strassen und pagoden besehen das leben kostet den soldaten nichts es gibt eigene küchen die für uns kochen und zwar jeweils das schmackhafteste was die stadt hat belieben sie dabei die komfo[t]rtablen schlafsäcke aus leder zu sehen die ein soldat umsonst geliefert bekommt werfen sie einen blick auf dieses gewehr mit dem stempel der firma everet L&co hauptsächlich fischen wir ~~un~~ zu unserer unter[g]haltung wozu die mama wie wir die armee im scherz getauft haben die angelgeräte für uns kauft und wobei einige militärkapellen abwechselnd spielen den rest des tages rauchen sie in ihrem bungalow oder betrachten lässig den goldenen palast eines

dieser radschas den sie falls es ihnen belieben sollte auch erschliessen können die damen erwarten von uns soldaten sehr viel aber niemals geld und sie werden zugeben dass das eine weitere annehmlichkeit ist

G,G

ich sehe dass das leben der soldaten ein angenehmes ist

3^v-4^r.1 Hiobya Shnize hat die kantine [...] bescheid Drei wohl in einem Arbeitsgang eingetragene Konzepte für *Galgei/Mann ist Mann*. Das erste verwendete Brecht in den späteren Entwürfen und im Druck nicht. Das zweite Konzept führte er aus in einem Entwurf für die spätere 8. Szene *Kantine* (handschriftliche Eintragungen von Elisabeth Hauptmann; → *Brecht: Mann ist Mann 1926*, 48f.)*:

→ BFA 2, 116f.

BBA 150/74-75;
→ zu 1^r-31^r.12 (15)

EINTRITT HERR WANG GEHT ZUM BARTISCH UND SCHELLT BEGBICK KOMMT
ich ꞮGH S[CH]DENKE NICHTS [AUS]an AN NIGGER AUCH NICHTS AN GELBE
WANG = klein schreiben
sieben flaschen guten alten old tom whisky
BEG
lieber diehand abhauen lassen als für solche heiden ein glas old
tom whisky
GIBT IHM SIEBEN FLASCHEN |
WANG
ich bin ihrer meinung MIT EINER VERBEUGUNG GEGEN DIE VIER JESSE
POLLY und RIA SEHEN SICH AN
URIA
jetzt kommt er überhaupt nicht mehr neuen whisky
JESSE
jip trinkt nichts aus dieser gelben hand ich bürge
URIA
wenn er aber doch trinkt
JESSE
DANN MÜSST IHR DEN da zu jip machen

BBA 150/87-88 Das dritte Konzept führte Brecht aus in einem Entwurf*, den er in die 7. Szene *In-
neres der Gelbherrpagode* des Erstdrucks übernahm (*Brecht: Mann ist Mann 1926*,
→ BFA 2, 114-116 43-47)*.

4^r.3-17 uria sweep \ jesse cakewatter [...] erschossen Entwürfe für *Galgei/
Mann ist Mann*, in mehreren Arbeitsphasen eingetragen, später nicht verwen-
det. Die Soldaten Uria Sweep und Jesse Cakewatter benannte Brecht mehrmals
→ zu 1^r.1-5 um,* im Druck heißen sie Uria Shelley und Jesse Mahoney.

4^v II. Nacht \ 1) Sie können gehen, [...] happy: Konzept für *Galgei/Mann ist
Mann*, verwendet in folgendem Entwurf (handschriftliche Eintragungen von
Hauptmann):

~~zwei Stunden~~ *wenige Minuten*, nachdem Galy Gay seine eigene Frau verleugnet hatte, kam *überraschend dann* der Armeeaufbruchsbefehl. In derselben Nacht w[u]rde die Armee in die Waggonen nach dem tibetanischen Kriegssch[a u]auplatz verladen werden, und immer noch waren die drei von der Maschinengewehrabteilung im Grund ohne vierten Mann. Und nun kam es, nur durch die verzweifelten Umstände erklärlich, zu der

VERWANDLUNG EINES LEBENDIGEN MENSCHEN IN DEN MILITÄRBARACKEN
ZU KILKOA.

~~Abends um sieben Uhr~~ *Nachts um 10 Uhr* sah sich der Packer Galy Gay in ein dunkles Elefantengeschäft verwickelt. Obwohl er sich darüber klar sein musste, dass das Geschäft einen sehr anrühigen, ja, verbrecherischen Anstrich hatte (es handelte sich um den unberechtigten Verkauf eines sehr natürlich auftretenden Armeeelefanten, ein *künstliches* Erzeugnis seiner neuen Freunde, den er bestimmt weniger als bare Münze nahm, als er ihn in bare Münze umzusetzen versuchte) , übernimmt er teils aus Spass, teils aus Gewinnsucht, teils aus Renommisterei die Rolle des Elefantenverkäufers. Er wird , entsprechend der abgekarteten Regie der Maschinengewehrleute bei der Auktion *des künstlichen Elefanten* gefasst, verhaftet, vor ein angebliches Kriegesgericht geschleppt und zum Tod durch Erschiessen verurteilt. angesichts *von* sieben auf seine Brust gerichteten Gewehrläufen fällt er in Ohnmacht. B[i]ei dem ~~Verhör~~ höchst verwirrenden Verhör , bei dem das "Gericht" von der Voraussetzung ausging, dass der verbrecherische Elefantenverkäufer den Namen Galy Gay geführt hätte, hatte er leidenschaftlich geleugnet, dieser Galy Gay zu sein. Aus seiner Ohnmacht erwachend gewahrt der nun schon völlig Verwirrte die ergreifenden Vorbereitungen eines militärischen Begräbnisses , und auf die Frage: werdenn begraben würde, *erhält* er die Antwort: ein gewisser Galy Gay, da er ~~doch~~ der Einzige sei, „der diesem Zivilisten früher menschlich *irgendwie* nahe gestanden habe,“ die Leichenrede zu halten, kommt der nunmehr ~~von allen nunmehr~~ als Jerome Ji(p) Angesprochene in tiefer *Verwirrung Benommenheit* nach. Als der Mond verblasst, marschiert

→ 4v.3-4

→ 4v.5

→ 4v.5

→ 4v.6, 10

DER NEUE JIP

→ 4v.7-9

mit allen anderen in die Waggonen nach Tibet.

Die Stichworte ›Pantomime‹ und ›Niggertanz‹ notierte Brecht auch unter Nummer 14 im Konzept *1 Galgei geht Fische kaufen ...** und führte sie aus im Entwurf *Theater** und unter dem Titel *Das Elefantenkalb oder Die Beweisbarkeit jeglicher Behauptung im Anhang zum Erstdruck Brecht: Mann ist Mann 1926, 137-159**.

→ zu 1r-31r.12 (5)

BBA 150/160-170;
→ zu 1r-31r.12 (15)

→ BFA 2, 158-168

John I am happy sah Brecht zuvor als Titel für einen Roman oder eine Erzählung vor;* die Figur ist wohl identisch mit der oben* Jhonny bzw. Jonny genannt

→ zu 31v.5 | 1v.2, 6

ten. *Münsterer* 1966, 155f. zitiert ein John I am happy zugeordnetes Gedicht und identifiziert ihn irrtümlich mit Bloody Five.

5^r bl 5 muß sich demütigen [...] abgeschossen Entwurf für *Galgei/Mann ist Mann*, verwendet in folgenden Entwürfen (handschriftliche Eintragungen von Hauptmann):

BBA 150/159;
→ zu 1^r-31^r.12 (15)
→ 5^r.8-9

bl 5 ERSTARRT
oh verflucht er steht schon wieder der hund das wird nie mehr
besser mit mir gedenke bl 5 der schlachten am dschatseflusse und
im pantschab damals bist du besser gewesen als der dschingiskhan
und jetzt gegen diese sinnlichkeit ~~hilft~~ die einfach nicht dul-
det dass du de[u]ine pflicht tust wird kein militärgericht etwas
ausrichten da hilft auch kein krieg gegen afga[h]nistan da hilft
gar nichts mehr du hast den feind im eigenen haus aber die bis
heut [s]rur mit ruhm bedeckte armee soll nicht in ihren besten
männern verfaulen aber ~~dein~~ wenn das blatt in deinem strafbuch
auch nicht mehr weiss werden kann so soll doch wenigstens ein
fürchterliches exempel statuiert werden
weil starke unkeuschheit vom mutterleib her
mit stets den brotkorb ~~höher~~ höher hing und auch nicht
sich besserte durch hartes bett und ungewürz[et]te kost
sondern zum tierkreis mich oftmals und wiederholt hinabzog
ätz ich mir dies ~~dies~~ zuviel ganz aus und schiesse
mir jetzt den schwanz ab
GEHT INS GESTRÄUCH [...]

BBA 150/155b

Als du jetzt wieder dieses Weib sahst. *merktest* Du, Blody Fife.
ein Mann immer noch im befleckten zivilitischen Kleid, und schon
ohne Ehre, dass Du wieder schwach wurdest, und anstatt dass Du
dieses Sodom austil(g)test, verspürtest Du Lust Dich zu ihr zu le-
gen. Also ist die Stunde des blutigen Aufwaschens für Dich da. Ich
will meine Mannheit ausreißen, damit ich stark werde. Da ist ein
Strick. Da ist ein Armeerevolver. Das ist ganz ein[d]fach. Das
ist die Lösung. Da kenne ich garnichts. Aufständische werden er-
schossen. Das ist ganz einfach. Johnny, pack Deinen Koffer! Mich
kostet auf diese Welt kein <M>ädchen mehr einen Penny. So. Das
ist ganz einfach. Dabei darf mir noch nicht einmal die Pfei[d]fe
ausgehen. Die Augen deses Landes sind auf mich gerichtet[.]. Ich
bin eine grosse Kanone. Mein Mane ist Blody Five. Die Blätter der
Geschichte sind mit meinem Namen *Wesen* dreimal übereinander voll
geschrieben. Solch ein Mann vergisst nichts, solche ein Name ~~gräbt~~
~~sich ein~~ verlangt Opfer. Das ist ganz einfach. [D]Ich muss ales
tun, damit ich Blody Five bleibe. Gebt Feuer!
(ein Schuß fällt), er ächzt)

Im Erstdruck führte Brecht die Selbstkastration aus in der 10. Szene *Im rollenden Waggon. Nacht, gegen Morgen* (Brecht: *Mann ist Mann* 1926, 114)*. Das Motiv wurde vielleicht angeregt durch Jakob Michael Reinhold Lenz' *Der Hofmeister**.

→ BFA 2, 150
→ zu NB 13, 31^r

5^v 1.) **nacht betrunckne soldaten [...] ohne halt** Konzept für *Galgei/Mann ist Mann*, teilweise verwendet in der 2. Szene *Straße bei der alten Gelbherrpagode** («Kupfer(münzen)») und in der 7. Szene *Inneres der Gelbherrpagode** («Beefsteak»).

→ BBA 150/46, BFA 2, 96
→ BBA 150/88, BFA 2, 115f.

6^r **ein mann, der in den finsternen [...] redet** Entwurf für *Galgei/Mann ist Mann*, verwendet in der Szene *Kantine im Abbau / Gegen Morgen* (Vermerk von Brecht mit Rotstift: »alte letzte Szene«):

gg (*Galy Gay*)

ich muss sagen dass ich im grossen und ganzen zufrieden bin natürlich brauche ich noch einige whiskeys und ich muss mich auch nach der decke strecken ein mann der in den niederungen gewieilt hat wo der tiger den jaguar nach seinen zähnen fragt ein solcher tut gut sich nach der decke zu strecken denn seht ihr allenthalben wollen sie einen heutzutage um seinen namen bringen mich natürlich würdet ihr nicht mehr täuschen ich weiss was ein name wert ist oh ihr knäblein warum habt ihr mich statt galy gay nicht gleich noch garniemand genannt das sind gefährliche scherze sie hätten geradesogut böse ausgehen können aber [z]ich sage da schwamm drüber austreichen sich vertragen und wenn ihr mir das geld für das theater ehrlich herzählt dann will ich mit euch noch einmal ein auge zudrücken

BBA 150/174;
→ zu 1^r-31^r.12 (15)

Im Erstdruck verwendete Brecht den Entwurf in der 11. Szene *Tief im fernen Tibet liegt die Bergfestung Sir El Dchowr* (Brecht: *Mann ist Mann* 1926, 123).*

→ BFA 2, 155

6^v.1-2 **umbau auf 50 PS \ der ingenieur** Konzept, vielleicht ausgeführt im *Zwischenspruch* zu *Mann ist Mann*, »gesprochen von der Witwe Leokadja Begbick neben dem Bildnis des Herrn Bertolt Brecht« (Brecht: *Mann ist Mann* 1926, 62)*:

→ BFA 2, 202

Hier wird heute abend ein Mensch wie ein Auto ummontiert,
Ohne daß er irgend etwas dabei verliert.

6^v.4-14 **zu galgei \ Sie mögen [...] zu verschaffen.** Entwurf für *Galgei/Mann ist Mann*, verwendet in der 10. Szene *Im rollenden Waggon. Nacht, gegen Morgen* (→ Brecht: *Mann ist Mann* 1926, 110f.)*:

→ BFA 2, 148

kake

nennt ihn ja alle galy gay wie erßs-sagt sonst wütet er wieder uria

ach was sie mögen den wilden mann spielen herr jip aus irland bis man sie an den pfahl neben der kantine gebunden hat und zur nacht regen kommt wir ihre kameraden seit der schlacht am dschadsee-flusse werden unser hemd für sie verkaufen um ihnen etwas erleichterung zu verschaffen

BBA 150/146;
→ zu 1^r-31^r.12 (15)

7r.1-6 früher: \ sie sagen sie sind [...] wollen. Entwurf für *Galgei/Mann ist Mann*, verwendet im Szenenentwurf *Im rollenden Waggon / Nacht gegen Morgen*:

BBA 150/148;
→ zu 1r-31r.12 (15)

uria
[...] jetzt zeig unds einmal deinen pass
gg GIBT IHN IHM
uria
hier steht etwas ~~zeig einmal deinen~~ du hast zwar rote haare hm
bak
sie sagen sie sind herr jip aber wer beweisst es sie haben rote
haare sprechen irisch haben eine legitimation aber es gibt viele
die sich einschleichen wollen
uria
vielleicht liegt der richtige jip blutig unter einem haufen voll
nassem sand das weiss man nicht

Im Druck verwendete Brecht den Entwurf nicht.

7r.7-9r.6 die 3 soldaten \ wir sind in staub [...] rechnen. Entwurf für *Galgei/Mann ist Mann*, verwendet im Szenenentwurf *Im rollenden Waggon / Nacht gegen Morgen* (Vermerk von Brecht mit Rotstift: »alte Waggonzene«):

BBA 150/144;
→ zu 1r-31r.12 (15)

kake
wir sind in staub und wasser alle strassen dieses zu langen lan-
des entlang gestiefelt ~~aber~~ von dem hindukusch massiv bis zu den
grossen ebenen im südlichen xx aber von benares bis kalkutta unter
sonne und mond haben wir nur verrat gesehn der krepierende mann
der wie ein hydrant röchelte und dem du die wasserflasche gibst
schielt mit seinem linken aug in dein rechtes und und schieisst
dich in die schulter die du doch brauchst und dein trinkbruder
verkaufte deine flinte ausser den pferden blieb niemand bei dir
ohne zu rechnen
bak
→ 31r.1-2 das gemeinste was lebt und das schwächste ist der mensch

Später diktierte Brecht eine weitere Fassung (Vermerk von Brecht mit Rotstift:
»2. Waggonzene«):

BBA 150/152
→ 12r.9

JESSE
Die Welt istschrecklich. Auf die Menschen ist kein Verlass.

POLLY
→ 31r.1-2 Das Ge(m)einste, was lebt , und das Schwächste ist der Mensch.

JESSE
Wir sind im Staub und Wasser alles Strassen dieses zu langen
Landes entlang gestiefelt, von dem Hindukuschmassiv bis zu den
grossen Ebenen im südlichen Pandschab, aber von Benares bis Kal-
kutta unter Sonne und Mond haben wir nur Verrat gesehn. Dieser

Mann, den wir aufnahmen, und der uns unsere Schlafdecken genommen hat, sodass wir jetzt um unsern Schlaf kommen, ist wie eine Ölbüchse, die ein Loch hat. Ja und Nein ist ihm das Nämliche, er sagt heute so und morgen so. Ach, Uria, wir sind mit unserer Weisheit zu Ende.

Im Erstdruck verwendete Brecht den Entwurf in der 10. Szene *Im rollenden Waggon. Nacht, gegen Morgen* (Brecht: *Mann ist Mann* 1926, 104f.)*.

→ BFA 2, 145

7^v-35^v **Mortimer fleischhacker [...] dieses wißt!** Entwürfe für das Theaterstück *Fleischhacker/Weizen*, auch mit *Mortimer* bzw. *Joe Fleischhacker* oder *Jae* bzw. *Joe Fleischhacker in Chikago* betitelt. Brecht arbeitete daran von Juni 1924 bis 1929. Zur Entstehung:

(1) Das Projekt taucht erstmals unter dem Titel *Mortimer Fleischhacker* in der Liste »juli 24 \ pläne« auf, versehen mit dem Stichwort »studium«.*

31r.10

(2) Im August 1924 trug Brecht im vorliegenden Notizbuch erste Entwürfe* für das Theaterstück ein. Das zwischen Bl.13 und 14 überlieferte Doppelblatt* entstand zu einem späteren Zeitpunkt.

7^v-8^v.10

34r-35^v

(3) Noch im August notierte Brecht auch den Entwurf »sie: und teilen tisch und bett für weitre zeit [...]«*, den wohl ersten Beleg für das Stückprojekt *Eine Familie aus der Savannah. Historie in elf Bildern** (Thema: Landflucht), das Brecht am 28. Februar 1926* mit dem *Fleischhacker*-Projekt (Thema: Börsenspekulation) zusammenführte (→ 6).

26^r

BBA 524/92

→ T_bH

(4) Spätestens 1925 begann Brecht mit Recherchen für das Stückprojekt. Im August 1925 schrieb er an seinen Bruder, der zu der Zeit in den USA bei der Firma Hammermill Paper Co in Erie (Pennsylvania) tätig war (Brecht an Walter Brecht, undatiert):

ein wünschchen: könntest du mir alles auftreibbare über waizen-
börse waizenspekulation usw verschaffen(in englisch) also romane
(ausser denen von norris) stücke short stories feuillets popu-
lärwissenschaftliches?? das wäre mir für ein stück das ich schreibe
ungeheuer nützlich ich glaube du müsstest einen buchhändler be-
auftragen oder durch einen intelligenen menschen in new jork auf
der bibliothek nachschauen lassen und dann die dort festgestellten
sachen kaufen (natürlich auf meine rechnung)

BBA Z 36/110

Bernhard Reich erinnert sich (Reich 1966, 10f.):

Eines Morgens kam ich zu Brecht. An der Schreibmaschine saß ein braunäugiges und -haariges pausbäckiges Geschöpf; er stellte vor: Elisabeth Hauptmann. Sie konnte englisch und versorgte ihn mit Materialien: Ausschnitte aus englischen und amerikanischen Zeitungen und Zeitschriften. [...] Er wollte ein Drama über den »Untergang des Egoisten Johann Fatzer« schreiben, ein anderes über »John Schlachthacker«. Er erzählte, dieser

John Schlachthacker, einer der Fleischkönige von Chicago, bringe die Mitkönige zu Fall und werde zum Monopolisten, schließlich verspekuliere er sich. Der Stoff sei episch, das mache aber nichts. Außerdem habe er vor, die Helden, die Geschäftsleute sind und einander höchst prosaischer Dinge - des Profits - wegen bekriegen, in shakespeareschen Versen sprechen zu lassen. Das Verse-Sprechen stehe ihnen von Rechts wegen zu: Die Unternehmungen der Händler und Wechsler seien nicht weniger folgenswer - Leben oder Tod Zehntausender bestimmend - als die Schlachten der Heerführer in den Kriegen zwischen der Roten und der Weißen Rose. [...] Er erzählte, daß er einen Dramenzyklus schreiben wolle über den Einzug der Massen in die großen Städte. »Im Dickicht der Städte« sei das erste Stück, das zweite und dritte seien die Dramen über Fatzer und Schlachthacker.

→ zu NB 15, 4v.5-10,
NB 25, 25f

In Brechts Nachlaß sind zahlreiche Zeitungsartikel über Börsenvorgänge (1925-29)* sowie der Bericht der National City Bank of New York *Economic Conditions** (Juli 1926) überliefert.

BBA 524/62-65,
678/36-71, 2046/326-342
BBA 678/19-35

(5) Im Februar 1926 nahm Brecht das Projekt erneut vor:

BBA Z 36/112

⟨Brecht an Walter Brecht, undatiert; wohl Ende Februar 1926:⟩ ich arbeite jetzt an ein[m]em stück das an der chikagoer waizenbörse spielt wenn Du lektüre siehst schick sie mir !!!

TbH

⟨Tagebuch Hauptmann, 27. Februar 1926:⟩ Stück: Arbeit an Dan Drew. Fleischhacker

(6) Am 28. Februar führte Brecht das *Fleischhacker*-Projekt mit dem bis dahin separaten Stückprojekt *Eine Familie aus der Savannah* (→ 3) zusammen. In einer späteren Redaktion eines nicht überlieferten Originalblatts ihres Tagebuchs hielt Elisabeth Hauptmann fest (28. Februar 1926):

BBA 1107/4; → TbH

Idee: Fle(i)sch(h)acker und Hurrikanstück zusammenlegen!! Scheint d i e Lösung zu sein.

Das folgende Personenverzeichnis ist das wohl früheste Dokument für die Neukonzeption* (*Fleischhacker*-Projekt: »fleischhacker [...] führer der bären«; *Savannah*-Projekt: »mitchel [...] 3 frasers«; vereinfacht wiedergegeben):

→ NB 18, 10f-12v.8

BBA 524/31

jae fleischhacker in chikago / h ⟨Textverlust⟩

	fleischhacker	
	john table	
	archie brown	
→ 7v.1-11	jimmie shaw	führer der haussegruppe bullen
	beket	
	glancer	[b]führer mehrerer banken
	l mile	jaes makler
	william iron josua cleric	führer der baissegruppe bären

mitchel
bagaglia
calvin
kate
benjamin
milk
3 frasers

(7) Zur Weiterarbeit im März 1926 notierte Hauptmann:

(28. März 1926, Bearbeitung von April 1926 oder später:) Am Fleischhacker viel weiter gekommen, Gliederung aufnotiert. BBA 1107/5

(29. März 1926:) B. will jetzt doch den Fleischhacker machen u zwar nach dem neulichen Plan, ihn mit der Geschichte von der Familie zusammenzulegen. Glücklicher Einfall: Joe ist der Bruder in der Stadt, den die Familie sucht. T b H
Welche Rolle spielt der Streik?
Calvin? Durch Calvin + Joe geht die Familie kaputt.

(26. Juli 1926, Bearbeitung 1956/57; → Hauptmann 1930, 17; Hauptmann 1957, 243:) Die wichtigste [Z]Umstellung während der Arbeit geschah bei der Überprüfung des Materials für "Joe Fleischhacker". Dieses Stück sollten in Chicago spielen, und zwar in großem Stil, und sollte innerhalb einer Reihe "Einzug der Menschheit in die großen Städte" den aufsteigenden Kapitalismus zeigen. Für dieses Stück sammelten wir Fachliteratur, ich selber fragte eine Reihe von Spezialisten aus, auch auf den Börsen in Breslau und Wien, und am Schluß fing Brecht an, Nationalökonomie zu lesen. Er behauptete, die Praktiken mit Geld seien sehr undurchsichtig, er müsse jetzt sehen, wie es mit den Theorien über Geld stehe. Bevor er [i]noch in dieser Richtung zumindest für ihn sehr wichtige Entdeckungen machte, wußte er aber, daß die bisherige (große) Form des Dramas für die Darstellung solcher modernen Prozesse, wie etwa die Verteilung des Weltweizens, sowie auch für Lebensläufe der Menschen unserer Zeit und überhaupt für alle Handlungen mit Folgen nicht geeignet war. "Diese Dinge" sagt B., "sind nicht dramatisch in unserem Sinn, und wenn man sie "umdichtet", dann sind sie nicht mehr wahr, und das Drama ist überhaupt keine solche Sache mehr, und wenn man sieht, daß unsere heutige Welt nicht mehr ins Drama paßt, dann paßt das Drama eben nicht mehr in die Welt." Im Verlaufe dieser Studien stellte Brecht seine Theorie über das ~~"epische Theater"~~ auf des "epischen Dramas" auf (→ Tagebuch Hauptmann, 29. März 1926). EHA 273/5
→ zu NB 15, 4v.5-10, NB 25, 25r
T b H

(8) Zwischen Juli und Oktober 1926 entstanden weitere Eintragungen in den Notizbüchern.* Mitte, Ende Juli schrieb Brecht aus Wien an Helene Weigel (Original in Privatbesitz, zitiert nach Abschrift):

NB 18, 6r-12v, NB 20, 24r,
NB 19, 2r-9r

BBA E 12/89 habe, glücklicherweise, den dr. Singer (*August Singer*; → 11, 13) (via (*Egon Erwin*) Kisch) hier aufgetrieben – Fleischhackers wegen.

(9) In der *Einladung zum Abonnement für die Spielzeit 1927/28 der Piscator-Bühne im Theater am Nollendorfplatz* wurde die Uraufführung des Theaterstücks unter dem Titel *Weizen* angekündigt (→ *Piscator 1929*, 127).

(10) Im September/Oktober 1929 schrieb Brecht an Emil Hesse-Burri (Brecht an Hesse-Burri, undatiert):

BBA 2207/1 ich komme donnerstag nach augsburg und würde sofort mit dem arbeiten anfangen können, wenn Sie kommen könnten. wir müßten „aus nichts wird nichts“ und die Daniel Drew-geschichte vornehmen, eventuell auch fleischhacker, das weizenstück.

(11) Im Mai 1935 erinnerte sich Brecht in der Vorrede zu einer Lesung in Moskau *Als ich schon jahrelang ein namhafter Schriftsteller war ...*:

BBA 348/23-24;
→ BFA 22, 138-140

für ein bestimmtes theaterstück brauchte ich als hintergrund die weizenbörse chi[k]cagos. ich gedachte mich durch einige umfragen bei spezialisten und/praktikern mir rasch die nötigen kenntnisse verschaffen zu können. die sache kam anders. niemand, weder einige bekannte wirtschaftsschriftsteller noch geschäftsleute – einen makler (*August Singer*; → 8, 13), der an der ~~iii~~ chikagoer börse sein leben lang gearbeitet hatte, reiste ich von berlin bis nach wien nach – niemand konnte mir die vorgänge an der weizenbörse hinreichend erklären. ich gewann den eindruck, dass diese vorgänge schlechthin unerklärlich, das heisst von der vernunft nicht erfassbar, und das heisst wieder einfach unvernünftig waren. die art, wie das getreide der welt verteilt wurde, war schlechthin unbegreiflich. von jedem standpunkt aus ausser demjenigen einer handvoll spekulanten war dieser getreidemarkt ein einziger sumpf. *das geplante drama wurde nicht geschrieben, statt dessen begann ich marx zu lesen und da jetzt erst las ich marx, jetzt erst wurden meine eigenen zerstreuten praktischen erfahrungen und eindrücke richtig lebendig.*

→ zu NB 18, 38r.11-39r.1

(12) Wohl im zeitlichen Umfeld (Frühjahr, Sommer 1935) schrieb Brecht den Gedichtentwurf *Diese babylonische Verwirrung der Wörter ...*; darin heißt es (2. Strophe):

BBA 1533/41;
→ BFA 13, 357

neulich wollte ich euch
erzählen mit arglist
die geschichte eines weizenhändlers in der stadt
chikago mitten im vortrag
verliess mich meine stimme in eile
denn ich hatte
plötzlich erkannt: welche mühe

es mich kosten würde diese geschichte
jenen zu erzählen die noch nicht geboren sind
die aber geboren werden und in
ganz anderen zeitläuften leben werden
und die glücklichen! gar nicht mehr
verstehen können was ein weizenhändler ist
von der art wie sie bei uns sind
da fing ich an es ihnen zu erklären und im geist
hörte ich mich sprechen sieben jahre
aber ich begegnete
nur stummen kopfschütteln bei allen
meinen ungeborenen zuhörern
da erkannte ich dass ich ~~«ehrlich leuten~~
eine gesch[_o]ichte ~~von gaunern erzählte»~~
etwas erzählte was
ein mensch nicht verstehen kann

(13) Im Gespräch mit Martha Dreiblatt kam Brecht noch einmal auf das Theaterstück zu sprechen (*Author of Theatre Union's New Play Tells How He Found Worker Audience*, in: *The Daily Worker. Central Organ of the Communist Party U. S. A.*, 31. Oktober 1935):

And then he decided to write a play dealing with the Chicago grain exchange, »The Pit.«
»I was a student of the theatre,« he said, »I knew its history and its methods thoroughly. Yet in all my research I found no technique which allowed for presenting great financial ›deals‹, so as truly to picture them on the stage. The past experience of the theatre having failed me, I began to ask questions of the economists. I asked them the hows and whys of such deals - and they knew nothing. They told me nothing but phrases. I heard that a former chicago grain dealer (August Singer; → 8, 11) lived in Vienna, and I visited him. He also knew nothing of the whys and wherefores of these complicated operations in which he took part. »Thus, step by step, I was brought to the study of Marx. For the middle-class intellectual, the study of Marx is very hard. In the first place, it does not spring from any direct necessity in his life which teaches him quickly, as it does for the workers. In the second place, there were no schools in which to study Marxism in Germany at that time.
»So I had to read books - and they were hard to get - and talk with people, with Socialists, with Communists, with workers generally. In this way I came to know of the workers theatres in Germany. I became interested in them. I found that the workers audience was the audience for what I wanted to say in the theatre.«

Anregungen lieferten u. a. Frank Norris' *Epos des Weizens* mit den beiden Teilen *Der Octopus. Eine Geschichte aus Kalifornien* (1907) und *Die Getreidebörse. Eine Geschichte aus Chikago* (1912), vielleicht auch Bouck Whites *The Book of Daniel Drew**, der Bericht der National City Bank of New York und zahlreiche Zeitungsmeldungen über Börsenspekulationen oder Börsenkurse (→ 4).

→ zu 32r.15-11

Zu den Eintragungen im einzelnen siehe die anschließenden Erläuterungen.

- 7^v.1-11 **Mortimer fleischhacker [...] mehr brauchen** Die frühesten erhalten gebliebenen Entwürfe für das *Fleischhacker*-Projekt.* Fleischhackers Vorname ist hier noch Mortimer* (bald darauf: Joe oder Jae). Conny Table* heißt später John Table, die anderen »Bullen« zunächst Bould, Grecky*, Price, später Archie Brown, Jimmi Shaw und Be(c)ket.*
- zu 7^v-35^v (2)
 → 31^r.10 | 8^r.2, 8
 → 8^r.2
 → BBA 524/31,
 zu 7^v-35^v (6)
 → zu 7^v-35^v
- 7^v.12-8^v.10 **1 \ Fl: weil jetzt chickagos [...] zeit an.** Entwurf für *Fleischhacker/Weizen**, zunächst als Eingangsszene verwendet:

BBA 524/42

J O E F L E I S C H H A C K E R I N C H I K A G O

1
 KONTOR IN DER NÄHE DER SCHLACHTHÖFE
 joe
 weil jetzt chikagos milchglasiges gesicht
 auf uns joe fleischhacker gerichtet ist
 verändern wir uns mit anderer zeit
 abschüttelnd
 des schlachthofs rohen nackenschlag auf solcher höh
 und prüfen eh wir weitersteigen wie
 gesund wir sind und drum
 hacken wir heut dich unsere rechte hand
 bisher uns nützlich einst ganz unentbehrlich
 schmutzige rechte hand aus trüber zeit jetzt ab
 bould
 sist was erwartet wurd
 grecky
 sist nicht recht freundlich
 prize
 sist gefährlich gut

- BBA 524/107 Von der Szene erstellte Brecht einen weiteren Entwurf*. Auf einem aus einem Notizbuch herausgerissenen Blatt verlegte er das Geschehen in die 2. Szene:

BBA 524/95-96

1
 stehen um ihn herum + loben ihn.
 z. J. (zu Jae) ich schätz an euch daß ihr humor habt
 —
 fl: sie sind wie kinder + brauchen einen
 der für sie sorgt. |
 2
 fleischhacker mit 4 bären, darunter
 John table und archie brown
 fl
 weil jetzt chikagos milchglasiges gesicht
 auf uns jae fleischhacker gerichtet ist

zusammentreffen mit dem großen bären

die 4 fragen immerfort: er sagt
 immerfort: Nein, hat schwierigkeiten
 sie beir stange zu halten.

Von den drei genannten Szenen führte Brecht nur die zweite (d. h. die zuvor als
 1. Szene entworfene) aus:

2

BBA 524/5

WEIZENBÖRSE

jae fleischhacker und vier bullen: table brown shaw und becket
 abseits m[t]ather milk

jae

weil jetzt das milchglasige gesicht dieses chikago
 auf mich jae fleischhacker gerichtet ist
 gehorch ich dem wunsch des ungeheuren chikago
 anders zu werden auf solcher höh
 an tugend zuzunehmen und
 mich zu prüfen eh ich weiter steige wie
 gesund ich bin und drum
 GEHT AUF MILK ZU

hacke ich jetzt dich meine rechte hand
 heute noch nützlich einst ganz unentbehrlich
 schmutzige hand aus trüber zeit heut ab

shaw

sist mehr als wir erwarten jae

brown

sist gut

jae

sist gefährlich zu steigen geh mild d[ein]iese hand
 wengleich für mich seit sieben jahren roh
 stinkt doch nach schmutz der tief mit dir
 tu ich ab des schlachthofs rohen nackenschlag und kämpf
 [WEITER MIT DEM KOPF]weiter mit dem kopf

milk

kämpf gut kämpf verzweifelt gut und schlaf
 nicht ein nachts iss nicht trink nicht schrei nicht
 denn von dem tag an den du jetzt gezeichnet
 wird nicht mehr wegsehn von dir dieses milchglasige
 gesicht chikagos sondern zählen
 schlag deines herzens röt und leere der wang und wird
 nicht abgewendet sein vors deinen schrei vernimmt
 in deiner ganz eigentlichen sprache sprache deiner milz
 in der du deiner mutter schreien wirst

jae LACHT [und]UND STÖSST IHN WEG
doch jetzt geh weg und lass dich
nicht auffischen wenn wir netz[t]e werfen
MILK AB
denn
es hebt höchst gute zeit jetzt an der weizen

8v.11-15 bl 5 \ vielleicht werden [...] sehen Entwurf für *Galgei/Mann ist Mann*, verwendet in der Szene *Kantine im Abbau / Gegen Morgen*:

BBA 150/174;
→ zu 1r-31r.12 (15)

[I es geht jetzt nach afghanistan in zwei tagen werden euch vielleicht die rabenn aufessen aber jetzt werdet ihr noch kniebeugen pumpen bis zum abmarsch] ~~die kompanie hat strafexerziern so meine teuren~~ der moment ist hereingebrochen wo mit blut aufgewaschen wird (vielleicht werden nur mehr die forschler späterer geschlechter eure gebeine zu gesich(t) bekommen)

Im Druck verwendete Brecht den Entwurf nicht.

9v.10-12 Eduard regie: [...] an einer mauer Konzept für die Inszenierung des Theaterstücks *Leben Eduards des Zweiten von England*.^{*} Zu Brechts Regiearbeit:

→ 22v.5-15

→ zu NB 15, 1v.1-6

(1) Im Rahmen seiner Anstellung als »erster Dramaturg und Regisseur« an den Münchener Kammerspielen (*München-Augsburger Abendzeitung*, 15. Oktober 1922)^{*} bearbeitete Brecht zusammen mit Lion Feuchtwanger Christopher Marlowes Tragödie *The Troublesome Raigne and Lamentable Death of Edward the Second, King of England, with the Tragical Fall of Proud Mortimer* (1592). Zugrunde lag die deutsche Übersetzung von Alfred Walter Heymel (*Marlowe 1912*), vielleicht auch die von Ferdinand Adolf Gelbcke (*Gelbcke 1890*)^{*}. Die gemeinsame Arbeit begann frühestens im März 1923. Marieluise Fleißer berichtet darüber (*Fleißer GW 2*, 312f.):

→ zu NB 13, 29v.1-4

Die Arbeit scheint so vor sich gegangen zu sein, daß Brecht, der von Augsburg oder Starnberg herfuhr, zuvor sein Geschriebenes mitbrachte. Dies Geschriebene wurde dann gemeinsam von beiden beklopft. Der Lion war der Eiserne und ließ nicht aus. Der so viel jüngere Brecht, den Lion scherzhaft seinen »Hausdichter« nannte, kam gern in ein geniales Schludern hinein. Und so konnte mir Feuchtwanger vorstöhnen, Brecht sehe schon nicht mehr, was er mache. Er sei jetzt zwei Tage in Starnberg gewesen und habe von dort abscheulich glatte Rhythmen mitgebracht. Es sei recht mühsam, das alles wieder aufzurauen, damit es gehörig holpere. Bei Brecht nämlich müßten die Dinge »holpern«.

Carl Zuckmayer erinnert sich (*Zuckmayer 1966*, 378):

Mit Feuchtwanger, der sehr viel vom Theater verstand und ein enormes literarisches Wissen hatte, besprach er die Möglichkeiten, die Hintergründe, die Konstruktion, die Szenenfolge, die geistige Grundlinie. Da ließ er sich gern beraten, sogar führen. Alles

andere, die Formung, die sprachliche Gestalt, das Atmosphärische, die Dialoge kamen von ihm, und da war er absoluter Souverän.

(2) Spätestens im Oktober war auch eine Inszenierung in Berlin geplant (Brecht an Herbert Ihering*, 17. Oktober 1923):

→ zu NB 13, 21r.19-26

ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie im Börsen-kourir folgendes veröffentlichen wollten:
dass ich seit längerer Zeit zusamm[r]en mit Lion F[r]euchtwanger an einer Neudichtung von Marlowes Eduard 2 arbeite, die ich zu [a]Anfang der Spielzeit in München und dann in Berlin inscenieren werde.

BBA Z 2/143

(3) Wohl Ende Dezember 1923 schickte Brecht ein Bühnenmanuskript an Heinz Lipmann, zu dieser Zeit Dramaturg am Staatlichen Schauspielhaus in Berlin. Am 5. Januar 1924 antwortete Lipmann (→ 9):

Lieber Herr Brecht!

ich habe Ihren "Eduard" gelesen und finde ihn ausserordentlich stark. Wohl das durchformteste Ihrer Stücke. [...]

Wir werden das Stück bestimmt und so bald wie es geht aufführen. [...] Und den "Eduard" betrachten Sie als vom Staatstheater angenommen!!

BBA 463/67-68

(4) Im Februar 1924 erschienen in *Der neue Merkur*, Jahrgang 7, Heft 5, 362-392 die ersten 12 Szenen in einer vom späteren Druck (→ 8) noch deutlich abweichenden Fassung.

(5) Ebenfalls im Februar begann Brecht mit der Probenarbeit an den Münchener Kammerspielen. Der dortige Oberregisseur Bernhard Reich erinnert sich (Reich 1966, 3, 5, 7):

In einem der nächsten *(Gespräche)* erzählte er, wie er sich die Inszenierung des »Eduard« vorstelle: [...] Er sehe da die allereinfachste Ausstattung, wie sie die armen Schaubudentheater bieten, wenn sie eine Moritat zur Aufführung bringen. Wir diskutierten, phantasierten mit. Brecht gefiel dies offenbar, er machte der Lazis *(Asja Lacis, die spätere Frau Bernhard Reichs)* den Vorschlag, als sein Regieassistent an der Inszenierung mitzuarbeiten. Sie nahm den Vorschlag an. [...]

Brecht bekam soviel Proben, wie er brauchte, und zwar vollwertige, auf der Bühne. [...] Die Proben waren die kuriosesten, die jemals an einer deutschen Bühne stattfanden. Der Regisseur Brecht »verliebte« sich in einen Darsteller *(wohl Oskar Homolka oder Erich Riewe; → Weisstein 1970, 201f.)*. Er machte dem Dramatiker Brecht einen Skandal, daß der durch dürftigen Text ein so grandioses schauspielerisches Talent benachteiligte. Nach der Probe schrieb der Dramatiker Brecht zusätzlich Text für den Darsteller.

[...] Während der letzten Probe wurden ganze Papierrollen von neuen Texten den probierenden Schauspielern auf die Bühne gereicht.

(6) Von ihrem Besuch bei der Generalprobe am 17. März 1924 berichtet Marieluise Fleißer (*Fleißer GW 2*, 313f.):

Es war balladeskes Theater. Der junge Brecht [...] führte die Regie selber. [...] Er gebrauchte verblüffend einfache, dabei sinnfällige Mittel, die leise an den Nerven sägten. [...] Er suchte nach dem Regieeinfall, der rein optisch überzeugte. Brecht hörte sich herum [...].

1966 schreibt sie (*Fleißer GW 2*, 301):

Brecht führte die Regie, auf eine unterkühlende Art, sehr fremd, Schauspieler sprachen absichtlich hölzern, marionettenhaft, sie ließen die Dinge in der Schwebel. Es war sehr ungewohnt, manches herrlich, mit Elementen der Pantomime, sie gingen auf den Nerv, Brecht probierte was aus. Oft lief er über die kleine Treppe zum Schauspieler hinauf, rasch und jung, unbekümmert, als hätte er es ewig getan. Es sagte alles simpel. »Ein anderes Licht«, sagte er, »sieben Uhr früh«. Er war nicht leicht zufrieden mit dem Licht, mit Farben heikel, er wollte sie nicht bunt, er strebte eine Transparenz an.

(7) Am 19. März 1924 hatte *Leben Eduards des Zweiten von England. Historie in einundzwanzig Szenen von Bert Brecht nach Christopher Marlowe* an den Münchener Kammerspielen Premiere (Regie: Brecht; Bühnenbild: Caspar Neher; mit Erwin Faber, Erich Riewe*, Oskar Homolka, Hans Schweikart, Maria Koppenhöfer, Asja Lacin u. a.).*

→ 29r.10-13
→ zu NB 15, 1v.1-6

(8) Mitte Juni 1924 erschien im Gustav Kiepenheuer Verlag (Potsdam) *Leben Eduards des Zweiten von England. (Nach Marlowe). Historie von Bertolt Brecht* mit einem Titelbild und Zeichnungen von Neher (→ Kasack an Kiepenheuer, 24. Juni 1924).*

BBA 3989

(9) Im August 1924 plante Brecht eine Mitarbeit, vielleicht sogar als Regisseur, für die Berliner Erstaufführung am Staatlichen Schauspielhaus (Premiere: 4. Dezember 1924) und beauftragte Helene Weigel, Heinz Lipmann (→ 3) diesbezüglich zu kontaktieren (→ Brecht an Weigel, 27. August und Ende August)*. Der Entwurf *Anna: Wo ist sein Körper?...** wurde wohl zu dieser Zeit ins vorliegende Notizbuch eingetragen.

BBA E 12/79, E 12/81
22v.5-15

→ zu 30r.5-4

(10) Wohl Anfang November begannen am Staatlichen Schauspielhaus die Proben unter der Regie von Jürgen Fehling* (→ Fernau 1980, 141f.). In einem Gespräch mit Rudolf Fernau, dem Darsteller des Kent, soll Brecht gefordert haben (*Fernau 1980*, 143):

»[...] Trocken wie ein Heeresbericht muß dieser Verrat konstatiert werden [...]. Tragisch ist allein der Vorgang, und über den sollen sich die Leute Gedanken machen. [...]«

Bei einem Besuch der Proben soll er ausgerufen haben (*Fernau 1980, 146*):

»Was macht der nur aus meiner Moritat! Ein Skandal! [...] Das gibt einen Sauverriß! [...] Alles al freschko! Alles Bombascht, is doch eine Moritat!«

(11) Am 4. Dezember 1924 hatte *Leben Eduards des Zweiten von England* am Staatlichen Schauspielhaus Berlin Premiere (Regie: Jürgen Fehling; mit Erwin Faber, Werner Krauß*, Rudolf Fernau, Agnes Straub u. a.).

→ 33v.1-2, 10

(12) Um 1940 hielt Brecht in einem Entwurf für *Kurze Beschreibung einer neuen Technik der Schauspielkunst, die einen Verfremdungseffekt hervorbringt* zur Münchener Uraufführung (→ 7) fest:

M) von seiten des theaters kann der entsprechende V-effekt bei der aufführung in verschiedener weise erzeugt werden. bei der münchener aufführung von LEBEN EDUARDS DES ZWEITEN VON ENGLAND wurden erstmalig titel den szenen vorangestellt, welche den inhalt ankündigten.

BBA 59/14

(13) In *Bei Durchsicht meiner ersten Stücke* äußerte Brecht sich ein letztes Mal zum Stück (Einleitung zu *Brecht: Stücke 1, 13f.*):

Mit der Bearbeitung von Marlowes »Leben Eduards des Zweiten von England«, die ich mit Lion Feuchtwanger zusammen unternahm, weil ich an den Münchener Kammerspielen eine Inszenierung zu machen hatte, kann ich heute nicht mehr viel anfangen. Wir wollten eine Aufführung ermöglichen, die mit der Shakespearetradition der deutschen Bühne brechen sollte, jenem gipsig monumentalen Stil, der den Spießbürgern so teuer ist. Ich lasse sie ohne jede Änderung in Druck gehen. Die Erzählungsweise der elisabethanischen Stückeschreiber und die Anfänge einer neuen Bühnensprache (*Anmerkung Brechts dazu: »Siehe Versuche, Heft 12: Über reimlose Lyrik mit unregelmäßigen Rhythmen«*) mögen den Leser interessieren.

9v.13-15 antonius seeschlacht [...] wasser schlacht Konzept oder Regieeinfall für das Stückprojekt *Antonius und Kleopatra*, mit dem sich Brecht erstmals im Mai 1923 beschäftigt hatte. Zu dieser Zeit sah er im 3. Akt eine Seeschlacht zwischen dem antiken Rom und Ägypten vor.* In dem später geschriebenen Entwurf *Es gibt kein Großstadttheater ...* (um 1925) heißt es:

NB 13, 26f.5-6

Ich habe gehört, dass ich im Norden Berlins in einem Bierlokal Shakespeares "Antonius und Kleopatra" inszenieren werde.

BBA 331/40;
→ BFA 31, 134

Das wäre bestimmt sehr nett von mir. Auf das Bier würde ich am wenigsten Wert legen.

Hauptmann notiert im Tagebuch (28. März 1926):

TbH Sonntag, \ brecht las nie anderer Dramatiker Dramen, selbst nicht Shakespeare, als ihm neulich jemand sagte, in "Antonius + Kleopatra" sei keine Seeschlacht, war er sehr bekümmert, denn auf die hatte er es gerade als Regisseur abgesehen.

Shakespeares Theaterstück hatte Brecht im August 1920 allerdings intensiv gelesen.*

→ zu NB 13, 26^r.1-6

10^r-11^v.8 ermahnung an unsern sohn k. k. [...] können. Entwurf einer Polemik gegen Karl Kraus*, in mehreren Arbeitsphasen eingetragen. Kraus' gegen das Zeitungswesen* gerichtete Zeitschrift *Die Fackel* kannte Brecht spätestens ab September 1921 (→ Tagebuch, 15. September 1921).* Die Glosse *Großer Sieg der Technik: Silbernes Besteck für zehntausend Menschen oder Furchtbare Versäumnisse: Gott hat nicht Schiffbau studiert* (*Die Fackel*, Nr. 347/48, 27. April 1912, 1-6) war eine der Anregungen für sein Theaterstückprojekt *Das kalte Chigago/Chigago* (November, Dezember 1922).*

→ zu NB 18, 58^r.1-8

→ 10^r.3

BBA 803/48;

→ zu NB 12, 30^v.1-4

→ zu NB 15, 3^r

Ein Anlaß für die vorliegende Eintragung war wohl Kraus' langer Artikel *Die Berliner Aufführung* (*Die Fackel*, Nr. 649-656, Anfang Juni 1924, 11-51) über das Presse-Echo zur Inszenierung seiner Stücke *Traumtheater* und *Traumstück* am Berliner Lustspielhaus (Premiere: 25. März 1924; Regie: Berthold Viertel). In den von Kraus zitierten Theaterkritiken wird sein Name mit »K. K.«* abgekürzt (wohl durch Kraus selbst) oder (so in der *Deutschen Zeitung* oder von Herbert Ihering im *Hamburger Fremdenblatt*) mit »-ß«* geschrieben. Kraus schrieb dazu (*Die Fackel*, Nr. 649-656, Anfang Juni 1924, 45 f., 48):

→ 10^r.1

→ 10^v.20

Man sagt, daß Herr Ihering ein verbissener Doktrinär jener Wallungen und Ballungen sei, denen durch einige Spielzeiten Regie und Literatur der neudeutschen Bühne unterworfen waren und die mir schon durch die Schreibart der Vornamen Arnolt und Bertolt verdächtig sind, jener beiden Fasolte des deutschen Expressionismus, die, als Bronnen und Brecht nur gemeinsam auftretend, wahrscheinlich zusammen nicht mehr als einen Wagnerschen Stabreim ausmachen. Herr Ihering, der hinter jenen Kulissen steht, wo man auf sämtliche Berliner Bühnen blickt, und der, wenn das Schicksal der »Truppe« fürs nächste Jahr zweifelhaft wäre, gewiß ein großes Verdienst an dieser Wendung hätte, scheint nun Viertel nicht nur durch die Anerkennung eines Künstlertums auf Nebengebieten, wo meine Wenigkeit zuhause ist, sondern insbesondere auch dadurch entschädigen zu wollen, daß er ihn »Bertolt« schreibt. Wenn dies aber möglicherweise nur eine expressionistische Angewohnheit ist, so könnte ihm vollends die Entschuldigung, daß »Krauß« nur ein Druckfehler sei, bei mir nicht helfen. Denn wie immer er meinen Namen schriebe, so sind doch seine Sätze beiweitem nicht so geschrieben wie die meinen [...]. Jeder aber, der nicht nur meine Sprache, sondern auch meine Aphorismen zur

Sprache kennt und meine Beobachtung, daß es keine Umgangsmusik und keine Umgangsmalerei gibt, wird finden, daß Herr Ihering meinen Nagel auf den Kopf getroffen hat [...]. → zu NB 18, 58^r

Die Formulierungen »seinen guten ruf wie donnerhall erbrausen« lassen und »die wacht jahrelanger fackelzüge«* spielen an auf das Lied *Die Wacht am Rhein* (Text 1840 von Max Schneckenburger; Musik 1854 von Carl Wilhelm), das ab 1870/71 in Deutschland weit verbreitet war (*Wacht am Rhein* 1871, VII): 10^v.7-10

1
Es braust ein Ruf wie Donnerhall,
Wie Schwertgeklirr und Wogenprall:
Zum Rhein, zum Rhein, zum deutschen Rhein!
Wer will des Stromes Hüter sein?
(Refrain:)
*Lieb' Vaterland, magst ruhig sein,
Fest steht und treu die Wacht, die Wacht am Rhein!*

10^r.11-17 einer erzählt einem abgebrühten [...] etwas. In freigebliebenen Raum nachgetragener, von den umgebenden Notaten unabhängiger Entwurf.

11^v.10 der kakerlak Das Stichwort ist vielleicht angeregt durch die Figur Frau Kakerlak in Heinz Ewers' Erzählung *Die Ginsterhexe oder »Wie der Fasching entstand«* (Ewers 1905; auch in Ewers 1922)*. Auch eine phonetische Assoziation zum oben notierten »sohn k. k.«* (Karl Kraus) ist vorstellbar. → zu NB 9, 13^v.10-16
10^r.1

11^v.11 dschiu dschitsu Den Namen der Anfang des 20. Jahrhunderts entwickelten japanischen Kampftechnik hatte Brecht bereits in einer Liste mit Filmprojekten* (November, Dezember 1922) und einer anderen mit zu erlernenden Fertigkeiten (Ende Juni 1924) notiert, dort in der Schreibung »dju djitsu«*. NB 15, 2^v.6
30^v.3

12^r mein freund ich habe [...] kein verlaß Drei wohl voneinander unabhängige Eintragungen. Das Kirchenlied *Näher, mein Gott, zu Dir** beruht auf Sarah Flower Adams' Gedicht *Nearer, My God, to Thee* (1841; Übersetzung: Erhardt Friedrich Wunderlich). 1912 wurde es auf der untergehenden Titanic* gespielt, worauf Brecht im Entwurf *Vorwort zu Trommeln** (um 1926) anspielte. Schon im Erstdruck von *Das Lied von der Eisenbahntruppe vom Fort Donald* (in: *Der Erzähler. Literarische Beilage der Augsburger Neuesten Nachrichten*, 13. Juli 1916) hatte er auf das Kirchenlied Bezug genommen (in *Brecht: Hauspostille* 1927, 73 durch »Wo ist mein Johnny zur Nacht« ersetzt). In einem Entwurf für *Galgei/Mann ist Mann** stimmt Galgei den Choral an (im Druck nicht verwendet). BBA 150/122;
→ zu 1^r-31^r.12 (15)

Die letzte Eintragung notierte Brecht auch unten*; er verwendete sie in der 10. Szene *Im rollenden Waggon. Nacht, gegen Morgen* von *Galgei/Mann ist Mann* (Brecht: *Mann ist Mann* 1926, 104)*. 31^r.1-2
→ BFA 2, 145

12^v-13^r **sie haben mir weiber ins bett [...] entsetzlich** Drei oder vier wohl voneinander unabhängige Entwürfe. David*, König von Juda und Israel, hatte mit sechs Frauen sechs Söhne (2 Sam 3,1-5). Im Stückprojekt *Der Sieger und der Befreite** (1920) ist er eine der Hauptfiguren.

→ zu NB 3, 12^v-13^r

13^v-14^v 7) \ **da kam einmal ein großer [...] schwiegen** Gedichtentwurf, unter dem Titel *Liturgie vom Hauch* in *Brecht: Taschenpostille 1926*, 5f. und in *Brecht: Hauspostille 1927*, 17-22 erschienen (*Erste Lektion: Bittgänge*). Zur Eintragungsfolge:

Zuerst trug Brecht drei Strophen auf Bl. 14^r und zwei weitere auf dem gegenüberliegenden Bl. 13^v ein; mit diesen zunächst achtversigen Strophen entwarf er Anfang und Ende des Gedichts. Sodann ergänzte er jeweils einen Vers*, um sie zu einer neunversigen Struktur zu erweitern. Die beiden neunversigen Strophen auf Bl. 14^v entstanden erst nach diesem Arbeitsgang. Zuletzt fügte Brecht die Strophenzählung und den Titel ein.

14^r.5, 18, 26, 13^v.7, 21

Konstituierter Text (die Herausgeber-Ergänzungen folgen dem Erstdruck):

14^r.1 Die Ballade von den Vögelein.

1)

Einst kam ein altes weib einher
die hatte kein brot zum essen mehr
das brot das fraß das militär.
da fiel sie in die goß, die war kalte.
da hatte sie keinen hunger mehr
darauf schwiegen die vögelein im walde
über allen *⟨Wipfeln ist Ruh
In allen Gipfeln spürest du⟩*
kaum einen hauch.

14^r.12

2)

da kam einmal ein totenarzt einher
der sagte: die Alte besteht auf ihrem schein
da grub man die hungrige alte ein
dann sagte das alte weib nichts mehr.
Nur der Arzt lachte noch über die Alte.
auch die vögelein *⟨schwiegen im Walde
Über allen Wipfeln ist Ruh
In allen Gipfeln spürest du
Kaum einen Hauch.⟩*

14^r.20

3)

da kam einmal ein einziger mann einher
der hatte für die ordnung gar keinen sinn
der fand in der sache einen hacken drin
der war eine art freund für die Alte,
der sagte ein mensch müsse essen können bitte sehr
darauf schwiegen die vögelein *⟨im Walde
Über allen Wipfeln ist Ruh*

*In allen Gipfeln spürest du
Kaum einen Hauch.)*

4)

14v.1

da kam mit einmal ein komissar einher
der hatte einen gumiknüpel dabei
und klopfte dem mann den hinterkopf zu brei
und da sagte auch dieser mann nichts mehr,
doch der komissar sagte daß es schallte
so. jetzt schweigen die *⟨Vögelein im Walde
Über allen Wipfeln ist Ruh
In allen Gipfeln spürest du
Kaum einen Hauch.)*

5)

13v.14

da kamen einmal drei bärtige männer einher
die sagten, das sei nicht eines mannes sache allein
und sie sagten es so bis es knallte
⟨1. Entwurf:⟩ da krochen maden durch ihr fleisch in ihr bein
⟨2. Entwurf:⟩ und dann krochen maden durch ihr fleisch in ihr bein
da sagten die bärtigen männer nichts mehr
darauf schwiegen die vögelein im walde
über allen wipfeln *⟨ist Ruh
In allen Gipfeln spürest du
Kaum einen Hauch.)*

6)

14v.14

da kamen mit einmal viele rote männer einher
die wollten reden mit dem militär
doch das redete mit dem maschinengewehr
und da sagten die roten männer nichts mehr.
doch sie hatten auf ihrer stirn noch 'ne falte
darauf schwiegen *⟨die Vögelein im Walde
Über allen Wipfeln ist Ruh
In allen Gipfeln spürest du
Kaum einen Hauch.)*

7)

13v.1

da kam einmal ein großer nußhäher einher
der wußte nichts von den bräuchen hier
denn er kam von überm meer
doch der wußte bescheid und ging nicht auf jeden theer.
und der fraß die vögelein im walde ...
da schwiegen die vögelein nicht mehr.
über allen wipfeln ist unruh
in allen gipfeln spürest du
jetzt einen hauch.

Von dem Gedicht sind unter dem Titel *Die Ballade vom Hauch* zwei Typo-
skripte* überliefert; die letzte Strophe hat darin einen abweichenden Wortlaut,
den Brecht im Erstdruck übernahm (→ *Brecht: Taschenpostille* 1926, 6):

BBA 451/51, 638/96-97

da kam einmal ein grosser lämmergeier einher
 der wusste nichts von den bräuchen hier denn der kam von überm meer
 doch der wusste bescheid und ging nicht auf jeden theer
 und der frass die vögelein im walde [...]

In der *Hauspostille* lauten die Verse (*Brecht: Hauspostille 1927, 21*):

37
 Da kam einmal ein großer roter Bär einher
 38
 Der wußte nichts von den Bräuchen hier, denn der kam von überm Meer
 39
 Und der fraß die Vögelein im Walde [...]

Am Ende der Strophen variiert Brecht Goethes Gedicht *Ein gleiches* (*Wandrer's Nachtlied 2*; in: *Goethe Werke 1, 52*):

Über allen Gipfeln
 Ist Ruh;
 In allen Wipfeln
 Spürest du
 Kaum einen Hauch;
 Die Vögelein schweigen im Walde.
 Warte nur, balde
 Ruhest du auch.

15^v-16^r der mann oben [...] in der morgue Konzept für ein Drehbuch.

17^r druckverhältnisse [...] wang hungersnot Entwurf für *Galgei/Mann ist Mann**.
 → zu 1^r-31^r.12

17^v Gösta \ der eroberer, [...] objekten für größe. Konzept für die Dramatisierung von Selma Lagerlöfs Roman *Gösta Berling*, im vorliegenden Notizbuch bereits auf der Liste »juli 24 \ pläne«* erwähnt. Brecht hatte die Arbeit, ein Auftragswerk für den Kiepenheuer Verlag bzw. Elyn Karin, im März 1922 begonnen. Das vorliegende Konzept ist der letzte Beleg für seine Beschäftigung mit dem Projekt. Im Herbst 1924 wurde es wegen eines Rechtsstreits abgebrochen.*
 31^r.11

→ zu NB 13, 9^v-22^v.14

17^v.4 Im zeitlichen Umfeld sah Brecht den Schauspieler Werner Krauß* häufiger für Rollen in seinen Theaterstücken vor.* In der Spielzeit 1922/23 hatte Krauß am Berliner Großen Schauspielhaus die Titelfigur in August Strindbergs *Luther. Die Nachtigall von Wittenberg* gespielt (Premiere: 8. November 1922; Regie: Richard Révy; → *Greinert 2009, 374f.*).
 → zu NB 13, 7^r.8-17

→ 17^v.9 Um das Problem der Impotenz* sollte schon das Mitte 1922 begonnene Thea-

terstück *Der Impotente** kreisen. In den überlieferten Entwürfen zum *Gösta Berling* »bekommt«* Gösta die Liebe der Anna Stjärnhök (2. Akt). → zu NB 13, 31^v
17^v.16

18^r.11-3 wissen sie ich schlafe [...] <Jane zu George> Entwürfe für das Theaterstück *Im Dickicht/Im Dickicht der Städte*. Brecht hatte die Arbeit daran Anfang September 1921 begonnen; es wurde im Münchener Residenz-Theater uraufgeführt (*Im Dickicht. Drama in zehn Bildern*; Premiere: 9. Mai 1923; Regie: Erich Engel*). Die vorliegenden, später nicht verwendeten Entwürfe notierte Brecht wohl für die Berliner Erstaufführung am Deutschen Theater, Berlin, wo er ab 1. September 1924 als Dramaturg angestellt war. Die Inszenierung übernahm Erich Engel (*Dickicht. Untergang einer Familie*; Premiere: 29. Oktober 1924).* → zu 30^r.10-9
→ zu NB 12, 9^r-57^r.10 (18, 19)

19^r ein pfahl hält nicht [...] wird nicht alt Wohl aus einem Sprichwörterlexikon exzerpierte Redensarten (Stichworte: Pfahl, Pfennig, Pferd).

20^r.1-18 5 \ gebt acht der nächste todesfall [...] leid Entwurf für ein Gedicht. Die fehlenden Strophen und vielleicht auch den Titel notierte Brecht auf einem oder mehreren der ursprünglich vorangehenden Blätter; konstituierter Text (»oder«* bezeichnet zwei noch offene Formulierungsvarianten): 20^r.17

3
der mann hat sie die letzte nacht besessen
(1. Entwurf:) und nichts an ihr bemerkt da schweigt der neid
(2. Entwurf:) und nichts an ihr bemerkt er sagt sie tut ihm leid
wer schläft jetzt mit ihr und gibt ihr ihr essen?
es ist november eine schlechte zeit!

5
gebts acht der nächste todesfall entfernt sie
im 4. mond erblaßte ihre gestalt
mit wem spricht sie: welch neue sprache lernt sie?
sie ist jetzt 39 lenze alt.

20^r.20-19 3079 \ Birke Unbekannte Telefonnummer.

20^v.1-8 romananfang: \ ich kann sagen [...] sind. Entwurf für einen Roman*, mit dem folgenden Entwurf* nicht zusammengehörend. → zu NB 4, 11^v.1-9
21^r-20^v.9

21^r-20^v.9 Roman \ 1 \ abends sieben uhr [...] und xx. Entwürfe für den Roman *Flucht Karls des Kühnen nach der Schlacht bei Murten**, im vorliegenden Notizbuch bereits auf der Liste »juli 24 \ pläne«* erwähnt. Eine Anregung war eine Bildtafel, die Karl auf der Flucht nach der Niederlage am 22. Juni 1476 zeigte; Brecht hatte sie um 1919 auf dem Augsburger Plärrer gesehen und in *Das Porträt des Beschauers* beschrieben.* Der Entwurf *Vorwort* nennt eine weitere Anregung: → zu NB 4, 12^v.1-5
31^r.13
→ zu NB 4, 12^v.1-5

BBA 424/11;
→ BFA 17, 418

als ich in einem konversationslexikon den geschichtsabriß über Karl den Kühnen von anjou gelesen hatte, konnte ich, besonders seines endes wegen, nur sehr schlecht einschlafen. gegen morgen zu träumte ich, ich sei selber Karl der Kühne und ritte über nach meiner niederlage bei Nancy (5. Januar 1477) über die verschlammten glacis [ein]hinunter, gegen die loire zu.

1

dies brachte vielen die überzeugung bei, daß Karl seine niederlage im grund noch nicht bemerkt hatte. ähnlich begreift ein mann, dem sein bein abgeschlagen wurde, erst erstaunlich spät sein verlust.

BBA 424/10 | → 20^v.11

In einem Konzept für das 2. Kapitel* wird Karls Begleiterin* Isabel Cressy genannt. Die Arbeit an dem Romanprojekt setzte Brecht bis mindestens Mitte der 1930er Jahre fort:

TbH

⟨Tagebuch Hauptmann, 3. Januar 1926:⟩ In Münster hat B. an Karl den K. angefangen. ¾ S. Es sei so leicht, dass schon nicht mehr interessant.

EHA 273/5

⟨Tagebuch Hauptmann, 3. Januar 1926; Bearbeitung von 1956:⟩ Über Weihnachten hat B. etwas weiter an "Karl dem Kühnen" gearbeitet. Das jammervolle Ende in dem überfrorenen Drecktümpel, Gesicht nach unten[.]. Keiner, der mit ihm gesiegt hat, erkennt ihn mehr. Sie erkennen ihn wirklich nicht, so unkenntlich ist er.

BBA 480/61

⟨Hauptmann an Brecht, 28. September 1934:⟩ Ich habe [viele]einige Einzelkapitel fuer Karl den Kuehnen, aber es ist alles noch gaenzlich unzusammenhaengend.

22^r-22^v.4 alexander und seine soldaten [...] gab. Entwürfe für ein Theaterstück um König Alexander III. von Makedonien. Mit dem Stoff hatte sich Brecht bereits 1917 beschäftigt (Brecht an Neher, undatiert; September 1917):

BBA E 2/49

Ich schreibe ein Theaterstück „Alexander und seine Soldaten“
Alexander der Große. Ohne Jamben. Und seine Soldaten. Ohne Kothurne.
Ich will daß es unsterblich wird.

BBA 520/11-48; → zu 31^r.3

Im zeitlichen Umfeld der vorliegenden Eintragung entstand noch ein weiterer Entwurf, der im Material zum Stückprojekt *Hannibal** überliefert ist:

BBA 520/33;
→ BFA 10, 319f.

HISTORIE AL[A]EXANDER

1.

soldaten: er tut nichts, er redet nur
täglich neue eroberungen babylon ist erobert aber mazedonien ist
verloren viele glauben dass er indien nicht mehr erobern wird
aber wenige wissen dass er mazedonien nicht mehr erobern kann

er ist ungeheuer* freundlich von knochenloser [g]höflichkeit
aber niemand liebt ihn übrigens weiss er nicht bescheid über die
lage er kann nicht rechnen und irrt sich beständig wenn er von
der lage der städte spricht

2

2.

mitten in einer riesigen aktion zieht er sich plötzlich zurück
bis zu seinem ende gibt er auf keine frage der tausende die von
ihm abhängen mehr eine antwort

er beschäftigt sich mit ihrem geschick von einem mann den er
irgendwo hin geschickt hat hört er die nachricht seines unter-
gangs mit wirklicher trauer an mitunter spricht er über das
schicksal seines heeres und äussert dinge wie die: ihr werdet
zurückmarschieren es ist am besten wenn ihr euch nach rechts
haltet allerdings kommt der winter bald aber vielleicht schneit
es diesen winter nicht

ER IST OBJEKTIV GEWORDEN

3.

2 wochen vor seinem ende versinkt er in vollständiges schweigen
sie schütten ihm eiswasser über den kopf sie schlagen ihn er
sagt nichts mehr

über seiner leiche zerfleischen sie sich gegenseitig gehen unter
in aufständen zerfallen

2. wir fühlen uns
ALEX ich fühl wie langeweile mir am marg saugt
schwer ist erinnerung an des morgendlichen
aufstehens zweck
zu wissen was diese essen
begehren wir nicht länger noch sagt uns
ein blick auf karten künftig irgendwas
es irrte wer uns anders hielt als schwach
zu boden fällt was noch in unserer hand
gelegt ist und lüstern stellen wir uns
anheim verbrauch und aufgegessenwerden
sehr betrübt
uns nur das schicksal derer die mit uns
gerechnet haben denn mit uns ist
nicht mehr zu rechnen

22v.5-15 anna: wo ist sein körper? [...] decken Entwurf für das Theaterstück
Leben Eduards des Zweiten von England, wohl im Zusammenhang mit der Berli-
ner Erstaufführung* notiert; im Erstdruck *Brecht: Eduard 1924* nicht verwendet. → zu 9v.10-12 (9)
23v-24r jetzt sind die schönen tage [...] Hiobja Entwürfe für *Galgei/Mann ist*
Mann. Die zweite Eintragung* verwendete Brecht in folgendem Entwurf: 23v.6-18

BBA 150/64;
→ zu 1^r-31^r.12 (15)

bak
und das schlimmste ist er braucht schnellste hilfe da ihm durch
seine krankheit (einige haare ausgegangen sind) ~~seine beine weich wurden~~
uria
sollten sie so einen mann gesehen haben
wang
leider nicht (dagegen [g]habe ich solche haare gefunden aller-
dings hat sie ein sergeant ihrer armee mitgenommen er wollte sie
dem herrn soldaten zurück geben>
jip im kasten stöhnt die soldaten stehen auf
bak
was ist das herr
wang
bemühen sie sich keinesfalls das ist meine kuh die mir milch gibt
uria
diese kuh schläft schlecht ich glaube sicher sie würden sich
schämen eine lüge in den mund zu nehmen und aussrdem sind das
hier 3 rewolver aus der firma everett und co sie enthalten je 6
kugeln sie selbst werden nicht kugeln enthalten wollen da sie ja
kein revolver sind

→ BFA 2, 111
24^r.9-12 Im Erstdruck verwendete Brecht den Entwurf in der 5. Szene *Inneres der Gelb-
herrpagode* (Brecht: *Mann ist Mann* 1926, 38)*.

Die vorletzte Eintragung* ging modifiziert ein in einen Entwurf für Szene
4 *In den Barakken / Nacht* (im Druck nicht verwendet):

BBA 150/61 HIOBJA in deinem alter muss eine person wissen dass sinnlich-
keit [r]ein[r]e frau ins verderben führt <sie bekommt ohrfeige, wäscht
weiter gläser>

26^v-28^v.9 | 28^v.10-25^v.14
29^v
30^r.1-2; → 25^v.12-14
25^v-30^r.2 ist geht er schneller. [...] schlecht ist Entwürfe für die Oper *Sodom
und Gomorrha/Mann aus Manhattan*, in mehreren Arbeitsphasen eingetragen.
Die erhaltenen Eintragungen - zwei Blätter mit wohl zugehörigen Notaten
wurden herausgeschnitten - beginnen auf Bl. 26^v und folgen bis Bl. 28^v der Sei-
tenfolge (mehrere Entwürfe* und ein Konzept*). Da Bl. 29^r bereits beschrieben
war, setzte Brecht die Arbeit auf Bl. 25^v fort. Zuletzt entstanden der Entwurf
*Mich hat erfaßt das Fieber ...** und die stenografische Variante eines früheren
Eintrags*.

Konstituierter Text des Konzepts:

28^v.10-15
1
er bittet für vater(s) 7 weizenwaggons arbeiten zu dürfen
die andern zu Oliver: kennst du ihn den(n)? er wird nicht wiederkommen. wenn er um
25^v.1 die ecke ist geht er schneller.
25^v.8-9 es ist eine große hungersnot in illinois dakota und manhattan.

2
er trifft freund; vater tod <tot>: kehre um, warte auf schiff morgen früh, ich eile. seine
schwester 25v.2-5

<3>
die 7 von Y um das feuer 25v.10

4
komm gewiß, mann 25v.9
er: war ich nicht eilig, zu kommen als es gut war, bin ichs auch nicht jetzt wenn es
schlecht ist 25v.11-14

Wohl bald nach den vorliegenden Eintragungen entstand folgendes Gesamtkonzept (vereinfacht wiedergegeben):

S O D O M U N D G O M O R R H A
OPER BBA 424/96;
→ BFA 10, 321f.

1. akt → 28v.10-15, 25v.1
ein mann stiehlt ein pferd wird gefasst und gelyncht bittet den
strick um den hals 7 männer ihn zu verschonen bis er seinen vater befreit hat der einem harten manne einige eisenbahnwagen voll wai[t]zen schuldet man würde ihn nicht frei lassen wenn nicht ein bürger für ihn einträte und für ihn bürgte obwohl er ihn nicht kennt du kennst ihn nicht sagen die männer aber er sagt wenn er nicht kommt vor der mond einmal wechselt dürft ihr zu mir sagen → 26v.1-2, 12
bitte bruder setz dich selbst auf den elektrischen [d]stuhl und → 26v.17
der andere mann eilt fort

2. akt → 25v.2-5
der mann läuft und begegnet einem freund der rät ihm um zu kehren denn sein vater sei gestorben mit einem fluch auf dem lippen morgen früh gehe ein sc schiff er solle nur nicht einschlafen und → 28v.8-9
er lässt ihm seine schwester da dass sie ihn unterhalte sie macht thee und erzählt ihm um ihn zu erheitern die einzige geschichte die sie weiss nämlich die geschichte a[M]meri[l]kas darüber vergehen aber drei monate und das schiff ist längst abgefahren auch hat er den mann der für ihn bürgte völlig vergessen drei mal sind während der geschichte des Mädchens leute gekommen die ihn nach einem mann in manhattan gefragt hatten und nach einem in ohio den man suchte jedes mal gab der mann eine ausweichende an[r]twort und das dritte mal verläugnete er seinen bürge[l]n sogar jetzt ersucht er die frau bei ihm zu bleiben denn er fühle sich unruhig sie stehen neben einander und als sie erwidert ist wieder eine woche vergangen und der mann sagt er fühle sich ruhiger er habe immer geeilt ohne zu wissen wohin und in dem er sagt es wird regen kommen heute abend und ich habe angst dass du nass wirst → 27v.1-2
komm ins haus frau gehen sie hinein

- 26v.14-21 3. akt
drei mal bereits hat der mond gewechselt und der mann ist nicht wieder gekommen man hat erfahren dass sein vater schon verhungert ist und die 7 holen den bürgen auf den elektrischen stuhl er fällt in grosse angst und brüllt wiewohl sie ihn bitten ruhig zu sterben damit das land nicht ersc[h]reckt werde er kümmert sich nicht darum flucht und sagt ich scheiss auf das land und al-⟨les⟩ ich will heimgehen aber dann wird er ruhiger weil er sie alle schweigen hört und dann hört man ihn ruhig sagen gott solle sehen nach dem manne wo immer er gerade sei und ihn erinnern an ihn denn ers scheine ihn vergessen zu haben und dann bittet er die 7 laut zu singen dass man ihn nicht schreien höre in seinen letzten minuten das geschieht
- 27v.4-8
- 27v.10-12
→ 25v.10
- 27r 4. akt
vier jahre sind vergangen und der dieb wohnt noch immer in seiner farm mit seiner frau und ihrem sohne er raucht und gibt dem sohn unterricht in der fibel ehrlichkeit mut aber es gibt merkwürdige anzeichen im land der waizen wächst nicht und der wald ist schon im april gelb der mann merkt aber nichts und so muß gott feuer regnen lassen über ihn und sein haus wie über das verderbte sodom vor alters und im brennenden haus erinnert sich der mann und schreit lang auf und frägt seine frau wie oft der mond gewechselt habe und s sie weiss es nicht und seinen sohn wie der wald aussehe und er sagt gelb und mit schwächeren stimmen rufen sie sich an im feuer und die frau beklagt sich dass sie den mann nicht kannte einen fremden alle verbrennen
- 27v.14-15

In einem anderen Entwurf heißt es:

BBA 214/76;
→ BFA 10, 332f.

OPER

den mann erfasst das fieber des aufbaus der erobderung amerikas und der gründung der städte sosehr dass er nicht an die leiden eines einzelnen ehrlichen mannes denken kann anfang

schluss

- 29v.1-12 der mann mich erfasste das fieber der erobderung amerikas und der gedanke der erbauung von städten grösser als zu irge[b]nd einer andern zeit

BBA 462/79 |
BBA 214/63-72, 74-75;
→ BFA 10, 325-332

Darüber hinaus sind von dem Projekt die Titelnotiz *Mann aus Manhattan / Oper in 4 Akten** und Entwürfe für den ersten Akt* überliefert.

- 25v.12-14 Den Gedanken »war ich nicht eilig [...] wenn es schlecht ist«* notierte Brecht mit etwas anderem Wortlaut auch unten*. Die »züge nach illinois«* erwähnte er auch im Theaterstück *Im Dickicht** (1922).
- 30r.1-2 | 29v.4
- NB 13, 51r.16

Eine Anregung für die Oper war wohl Schillers Ballade *Die Bürgschaft* (1799).

Brecht sah wohl von Anfang an Paul Hindemith* als Komponisten vor.

→ zu 29^r.1–8

26^r sie: \ und teilen tisch und bett [...] bestimmen. Wohl erster Entwurf für das Theaterstück *Eine Familie aus der Savannah**. Die hier noch namenlose Frau, in den späteren Entwürfen zunächst junge Frau*, dann Kate Mitchel* genannt, wird darin von ihrem Bruder an einen Fremden verkauft.

→ zu 7^v–35^v(3)

BBA 524/45–46;
→ BFA 10, 288 | BBA 524/4;
→ BFA 10, 287

29^r.1–8 Hindemith \ - 1. sept. [...] große rittergasse 118 Ferienadresse des Komponisten Paul Hindemith im Hotel Edelweiß, Ramolweg 5, Obergurgl, Tirol (Österreich), wo er sich im August und September 1924 aufhielt, und seine Wohnadresse in der Großen Rittergasse 118, Frankfurt/Main (Kuhhirtenturm, Sachsenhausen; *Adreßbuch Frankfurt/Main 1925*), wo er von 1923 bis 1927 gemeldet war.*

→ 31^v.5–1

Die Adressen notierte sich Brecht wohl im Zusammenhang mit dem Opernprojekt *Sodom und Gomorrha/Mann aus Manhattan**, vielleicht auch mit *Mahagonny**. In einem undatierten Brief an Marianne Zoff heißt es (wohl Herbst 1924): »die hindemithop[d]er jetzt endgültig aus gemacht«*. Im *Berliner Börsen-Courier* erschien am 30. Januar 1925 die Meldung: »Zu Paul Hindemiths nächster Oper schreibt Bertolt Brecht den Text«.

→ zu 25^v–31^r.2

31^r.7

BBA E 20/156;
→ BFA 28, 220

Hindemith wurde bereits im Herbst 1923 durch Ludwig Strecker vom Mainzer Schott Verlag auf Brecht aufmerksam gemacht (Strecker an Hindemith, 1. Oktober 1923; *Hindemith/Schott* 1, 151):

kennen Sie Bert Brecht in Berlin? Dieser junge Schriftsteller wurde mir als ein ausserordentlich geschickter und für unsere Zwecke geeignete[r] Künstler empfohlen. Da dieser Tage einer unserer Herren nach Paris geht, könnte man unter Umständen mal grundsätzlich mit ihm über die Faust-Angelegenheit sprechen.

Anfang 1924 fragte Hindemith bei Brecht wegen eines Opernlibrettos an, aber »Brecht hat auf mein Schreiben gar nicht reagiert, vielleicht antwortet er Ihnen eher.« (Hindemith an Ludwig und Willy Strecker, 13. Februar 1924; *Hindemith/Schott* 1, 161)

Mit Hindemith arbeitete Brecht nachweislich erst ab Dezember 1928 zusammen, als jener die Musik zu *Lindberghflug* und zu *Lehrstück/Das Badener Lehrstück vom Einverständnis* komponierte (Premiere: 27./28. Juli 1929 im Rahmen des Musikfests *Deutsche Kammermusik Baden-Baden 1929*).*

→ zu NB 24, 59^r, NB 25, 18^r

29^r.10–13 Riewe \ lugano [...] San Dominico Wohl Ferienadresse des Schauspielers Erich Riewe* in Castagnola-San Domenico bei Lugano, Tessin (Schweiz). Im Frühjahr 1923 hatte Brecht ihn für eine geplante Inszenierung von Frank Wedekinds Tragödie *Lulu* an den Münchener Kammerspielen vorgesehen und sich seine Münchener Telefonnummer notiert.* Im Frühjahr 1924 hatte Riewe

→ zu NB 24, 77^v.2

NB 15, 22^v.2, 34^v.10

- zu 9v.10-12 (7) den Gavestone in *Leben Eduards des Zweiten von England** gespielt (Münchener Kammerspiele, Premiere: 19. März 1924).
- 29v mich hat erfaßt das fieber [...] in manhattan. Entwürfe für das Opernprojekt *Sodom und Gomorrha/Mann aus Manhattan.**
- zu 25v-30r.2
- 25v.12-14 30r.1-2 war ich nicht eilig als es gut war [...] schlecht ist Entwurf für das Opernprojekt *Sodom und Gomorrha/Mann aus Manhattan*, ähnlich schon oben* notiert.
- 30r.10-3 engel gewichtsverteilung, klärung [...] kontrapunkt Liste von in Berlin tätigen Regisseuren und ihnen zugeordnete Stichworte, wohl Ende Juni 1924 eingetragen, vielleicht für einen Aufsatz oder zur Vorbereitung auf eigene Theaterpläne:
- 33v.20-21
- BBA Z 43/73
- zu NB 15, 22v.1
- zu 18r.11-3
- zu NB 12, 9r-57r.10 (12)
- NB 17, 35r-41r |
- NB 12, 1r.6-2, 2r.17-15,
zu NB 24, 63r
- zu NB 25,47r.1-48r.9
- zu NB 13, 6v
- zu NB 12, 9r-57r.10 (12)
- NB 15, 24v.8-6
- zu 9v.10-12 (9)
- BBA E 20/156
- TbH
- Brecht lernte Erich Engel* wohl 1922 in München kennen und ließ ihm im Spätsommer desselben Jahres den *Baal* schicken (Brecht an Weitzbrecht, undatiert, Ende August, Anfang September 1922)*. Gemeinsam führten sie Regie bei dem Film *Mysterien eines Frisiersalons* (Drehort: München-Schwabing; Februar 1923)*. Engel inszenierte zudem die Uraufführung von *Im Dickicht* (München, Residenz-Theater; Premiere: 9. Mai 1923) und die Berliner Erstaufführung *Dickicht* (Deutsches Theater; Premiere: 29. Oktober 1924)*. Engels Inszenierung von Shakespeares *Coriolan* (Deutsches Theater, Berlin; Premiere: 27. Februar 1924) nannte Brecht ein »Musterbeispiel für Regiekunst« (*Hauptmann 1977, 191*).
 - Brechts erster Kontakt zu Max Reinhardt datiert wohl auf Anfang Dezember 1921 in Berlin, als er mehrmals die Proben zu dessen Inszenierung von Strindbergs *Traumspiel* am Deutschen Theater besuchte (Premiere: 13. Dezember 1921). Daraufhin bemühte er sich vergeblich darum, ihn (oder Leopold Jessner) als Regisseur für *Im Dickicht* zu gewinnen.* Mitte September 1925 wurde Brecht von Reinhardt als Dramaturg am Deutschen Theater engagiert. Eine zunächst projektierte eigene Inszenierung von *Im Dickicht* dort kam nicht zustande. Im Juni 1926 plante Brecht eine Revue für Reinhardt.* »Linke Poot« ist ein Pseudonym von Alfred Döblin.*
 - Leopold Jessner war von 1919 bis 1930 Intendant des Staatlichen Schauspielhauses, Berlin.* Brecht war von der Lichtregie in Jessners Inszenierung des *Othello* beeindruckt, die er Mitte November 1921 besucht hatte;* im Dezember bemühte er sich vergeblich darum, ihn (oder Max Reinhardt) als Regisseur für *Im Dickicht* zu gewinnen.* Im Frühjahr 1923 notierte er sich seinen Namen für ein Treffen in Berlin,* im Oktober 1924 plante er an Jessners Bühne eine eigene Inszenierung von *Leben Eduards des Zweiten von England**, im Herbst/Winter 1924 projektierte er einen Film mit ihm (Brecht an Zoff, undatiert)*, am 27. Februar 1926 eine Inszenierung von *Trommeln in der Nacht** und im Mai 1926 eine Inszenierung von *Mann ist*

Mann am Staatlichen Schauspielhaus Berlin;* alle diese Vorhaben kamen nicht zustande. → zu 1^r-31^r,12(20)

- Jürgen Fehling arbeitete ab 1922 am Staatlichen Schauspielhaus, Berlin. Hier inszenierte er die Berliner Erstaufführung von *Leben Eduards des Zweiten von England* (Premiere: 4. Dezember 1924), nachdem Brecht infolge von Differenzen mit Jessner auf die Regie verzichtet hatte.* → zu 9^v,10-12(9)
- Der Theaterregisseur Ludwig Berger war in den 1920er Jahren vor allem für seine Shakespeare-Inszenierungen an den Berliner Theatern bekannt. Daneben arbeitete er als Drehbuchautor und führte Regie u. a. bei den Kinofilmen *Ein Glas Wasser* und *Der verlorene Schuh* (beide 1923). Brecht schrieb im Mai/Juni 1925 an Marianne Zoff (undatiert):

samstag kommt ludwig berger nach wien
ich war öfters bei ihm dein film wegen und du mußt ihm etwas wien zeigen er macht den walzertraum (den film »Ein Walzertraum«) und du wirst bestimmt filmen können darin
er hat mir sein stück Königin Luise vorgelesen ich habe es sehr schön gefunden BBA E 20/127

30^v.1-2 sie hat wohl schon lange nicht ihr eignes geschrei gehört Redensart mit der Bedeutung: »sie hat wohl lange keine Schläge mehr bekommen«.

30^v.17-3 lernen: \ chauffieren [...] dju-djitsu Liste von zu erlernenden Fertigkeiten, wohl Ende Juni 1924 zusammen mit den Listen unten* notiert. 31^v.16-6, 31^r.15-3

Wenige Wochen nach vorliegender Eintragung schrieb Brecht an Marianne Zoff (24. Juli 1924): »ich habe von otto das motorradfahren gelernt!«* Mit Otto Müllereisert, der ihm Anfang Juni 1925 sein erstes Auto vermittelte,* übte Brecht auch das Autofahren, wohl noch ohne Führerschein (Brecht an Zoff, undatiert, 9./10. September 1925): »die 3 letzten tage habe ich mit otto auto gefahren, ich bin jetzt perfekt.«* Zoff erinnert sich: »Während unserer Ehe hat er den Führerschein gemacht« (*Banholzer 2016*, 179), d. h. wohl vor der Trennung im Frühjahr 1926. Hauptmann notiert auf dem Typoskript *Der Insasse* (1935): BBA E 21/248
→ zu 31^v.11
BBA E 20/99

Brecht lernte 1926 Chauffieren bei Herrn Knauf, Barbarossastr. (War auch mein Fahrlehrer) (wohl der Techniker Helmut Knauff, Barbarossastraße 8; → *Adreßbuch Berlin 1926*, 1927) BFA 14, 617

Asja Lacis' Erinnerung, Brecht habe schon im Frühjahr 1924 ein vom Autofriedhof geholtes und selbst zusammenmontiertes Auto gefahren (*Lacis 1976*, 44)*, ist wohl falsch. → zu NB 24, 41^r

Das Stichwort »geld wirtschaft« bezieht sich wohl vor allem auf das Theaterstück *Fleischhacker/Weizen**, zu dem Brecht im selben Arbeitszusammenhang → zu 7^v-35^v

31r.10 zuvor schon »studium«* notiert hatte. Auch die Stichworte »sprachen« und »englisch« gehören wohl in diesen Kontext.

Den Namen der japanischen Kampftechnik »dju djitsu« verwendete Brecht wohl erstmals Ende 1920 in dem Aufsatzentwurf *Jiu Jitsu* (= *Die leichte, die fröhliche Kunst*)*. Im Herbst 1922 projektierte er einen Film *Dschiu Dschitsu**. In dieser Schreibung notierte er den Ausdruck auch im August 1924 nochmals.*

BBA 332/39;
→ BFA 21, 241f. | NB 15, 2v.6

11v.11

31r.1-2 **das gemeinste was lebt [...] der mensch** Entwurf für *Galgei/Mann ist Mann*,* in der 10. Szene *Im rollenden Waggon. Nacht, gegen Morgen* (Brecht: *Mann ist Mann* 1926, 104)* verwendet.

→ zu 1r-31r.12

→ zu 7r.7-9r.6

31r.15-3 **juli 24 \ pläne: [...] mahagonny** Liste mit literarischen Plänen, wohl Ende Juni 1924 zusammen mit den Listen unten* und oben* notiert; vermutliche Eintragsfolge:

31v.16-6 | 30v.17-3

31r.14 Zunächst trug Brecht die Zeitangabe, die Überschrift »pläne:«* und die sechs
31r.13-8 Projekte von »flucht karls des kühnen« bis »film«* ein. In der zweiten Spalte
31r.12-8 fügte er die Stichworte zu Art oder Zweck der Pläne »regie« bis »lernen«* und
31r.13 wohl auch das Fragezeichen* ein. Anschließend listete er in einem zweiten Block
31r.6-3 die vier Projekte »hannibal« bis »mahagonny« auf.* Darauf strich er das letzte
31r.7 Notat, fügte den Titel »mahagonny oper« in der ersten Projektreihe ein und er-
31r.6-3 ergänzte das Namenskürzel »mar«*. Zuletzt trennte er die Spalten mit einem ver-
tikalen Strich voneinander ab und ordnete den zweiten Block der Projekte* der
ersten Spalte zu. Zu den Eintragungen im einzelnen:

• Entwürfe für das Romanprojekt *Flucht Karls des Kühnen nach der Schlacht bei Murten*, mit dem sich Brecht seit April 1920 beschäftigte, finden sich auch oben (August 1924).*

21r-20v.9

• Die Stichworte »galgei« und »regie« beziehen sich noch auf das zwischen 1918 und 1921 entworfene, im Jahrmarktmilieu spielende Theaterstück *Galgei*, das Brecht zu diesem Zeitpunkt wohl als weitgehend fertig einschätzte.* Im vorliegenden Notizbuch begann er mit einer in Indien spielenden Neubearbeitung*, die er 1926/27 unter dem Titel *Mann ist Mann* veröffentlichte.

→ zu 1r-31r.12 (1)

1r-7r

→ zu NB 13,
9v-22v.14 (17) | 17v

• Mit der Dramatisierung von Selma Lagerlöfs Roman *Gösta Berling* hatte Brecht im März 1922 begonnen; Mitte, Ende Juni 1924 hatte er mit Hermann Kasack daran gearbeitet.* Das im August notierte Konzept* ist der letzte Beleg für die Arbeit an dem Projekt.

→ 30v.7, zu 7v-35r.8 (3-10)

→ zu NB 12,
9r-57r.10 | 18r.11-3

• Das Stückprojekt *Fleischhacker/Weizen* taucht hier erstmals auf. Das Stichwort »studium« bezieht sich auf Brechts Pläne, sich über Abläufe und Struktur der Chikagoer Weizenbörse zu informieren.*

• Für das Anfang 1921 begonnene Theaterstück *Im Dickicht/Im Dickicht der Städte** notierte Brecht im vorliegenden Notizbuch zwei Entwürfe* (Au-

gust 1924). Seine »position« suchte er wohl im Rückblick auf die Münchener Uraufführung (9. Mai 1923), vielleicht auch in Hinblick auf die geplante Berliner Erstaufführung (29. Oktober 1924) zu bestimmen.*

→ zu 18r.11-3

- Mit Filmprojekten beschäftigte sich Brecht spätestens ab dem Frühjahr 1920.* Er notierte sich wiederholt Kontaktadressen zu Filmregisseuren bzw. -produzenten und erstellte schon im Sommer 1921 eine Liste mit (zu erlernenden) Filmtechniken.* Im vorliegenden Notizbuch finden sich zwei filmische Konzepte.*

→ zu NB 4, 24r.11-14

→ zu NB 9, 21v.3-25v
15v-16r, 19v

- Erste Entwürfe zum *Mahagonny*-Komplex notierte Brecht im Frühjahr 1923 (*Ach in Mahagoni war die Jenny schlecht gestellt ...*)*. In *Brecht: Hauspostille 1927*, 103-113 erschienen fünf *Mahagonnygesänge**, die Brecht im Mai, Juni 1927 mit Kurt Weill zum Songspiel *Mahagonny* zusammenstellte (Premiere: 17. Juli 1927; Musikfest Baden-Baden). Von Ende Juli 1927 bis April 1929 entstand daraus die Oper *Aufstieg und Fall der Stadt Mahagonny* (Premiere: 9. März 1930; Neues Theater Leipzig)*. Im zeitlichen Umfeld der vorliegenden Eintragung plante Brecht die Oper vielleicht in Zusammenarbeit mit Paul Hindemith* und in jedem Fall mit einer Rolle für seine Frau Marianne Zoff.*
- An dem Theaterstück *Hannibal* arbeitete Brecht schon im Sommer und Herbst 1922 (→ *Münsterer 1966*, 164);* ein Vorabdruck der 1. Szene erschien am 13. November 1922 im *Berliner Börsen-Courier*.

NB 15, 16v-17v.4

→ BFA 11, 100-106

→ zu NB 21, 26r,
NB 25, 66r

→ zu 29r.1-5 |

→ zu NB 9, 18r.6-7

→ zu NB 15, 2v

- Von dem Projekt für eine Erzählung oder einen Roman *John I am happy* ist ein wohl spätestens im Juni/Juli 1924 entstandener Entwurf überliefert:

John I am happy

BBA 440/15

mach das nicht mit mir, sagte er, ich vertrage das nicht. mir haben sie in coppertown durch die hand geschossen.

sein gesicht war weiß und das war es was john an einem gesicht gefiel.

er tunkte den rasierpinsel in seifenschäum und fing damit an, hinter den knorpligen ohren seife aufzulegen

er sagte: zuerst lag das leder im bagaschzelt II dann wurde es in shley verkauft. so um den 18. herum und er sah aufmerksam mit seinen fischaugen nach Park hin und seifte seine gurgel ein. ich weiß nicht ob du weißt was leder ist, aber dein urlaub war am 15. ungefähr, nicht? Park sagte nichts. er dachte wohl, daß man diese dinge, wenn man einen fisch ißt, herausnimmt mit der gabel und auf den teller legt, nie s[i]o eckelhaft sind.

Im vorliegenden Notizbuch verwendete Brecht »john I am happy«* als Figurennamen für *Galgei/Mann ist Mann*; zu der Zeit (August 1924) hatte er das Erzählprojekt wohl bereits aufgegeben. Ein letztes Mal taucht der Name in einem Dialogentwurf auf, der im Material zum Songspiel *Happy End* (1929) von Hauptmann, Brecht und Weill überliefert ist.*

4v.19

BBA 903/60

- Bereits Ende Juni 1920 hatte Brecht als Projektidee *Himmlische Possen im Stil des Greco* und einen mit *Posse* betitelten Entwurf notiert;* am 1. September 1920 hatte er im Tagebuch eine Zwischenakt-Groteske* entworfen. Die beiden folgenden, im Material zu *Galgei/Mann ist Mann* überlieferten Konzepte gehören wohl zu dem im vorliegenden Notat genannten, von *Galgei/Mann ist Mann* zunächst unabhängigen Projekt:*

NB 8, 20r.1-2, 27v

→ zu NB 6, 10r.16-20

→ zu 1r-31r.12(3)

BBA 150/42a

die drei knockabouts :
 die schlimmsten burschen der indischen armee
 der goldene abschaum
 messer in den zähnen gents
 stellt euch hier in der ecke auf wenn er hereintritt und lächelt
 ganz entsetzlich (es geschieht)

BBA 150/31

die drei soldaten
 sie werden weise langmütig müde es geht zu lang und zu schwer
 sie haben es satt keiner mag mehr denken selbst wisk(y) bekommt
 ihnen nicht mehr

K of K

der aus einemhaufen abfall noch ein wäschestück von schnitt her-
 ausfischte
 verschlampt wäscht sich einsiedler
 er ist für luxus klubs organisation strategie lässt sich rasie-
 ren versteht alle handwerne ein orang mit verfaultempferdegebiss
 die weiber verbrauchen ihn excesse raucht pessimist ingenieur
 hat immer pläne systeme morfium langeweile hält sich die times
 (kulturmenschen) macht den begbicks ein kab(a)rett tänzerinnen
 gurgelt mit whisky kokett der vater hatte alle krankheiten ist
 gelb europäer frisst chinin sammler fotografis(c)her fotos
 sammelt behandelt alle wie pferde kann aber reit en kann die
 sprachen

bak

der koch bettnässer feig grausamm impotent beliebt heiter lust-
 mörder fätty <Fatty Arbuckle> simulant war mal 2 klasse sentimental
 hart dessen rücken vor rührung zusammenschauert onanist mit zu
 weiten elefantenhosen sinn für musik tanzt shimmy infantil heid-
 nisch feig weich schlecht von hinten mächtig
 ich heisse nun mal little bak bak b(a)k
 er quält die pferdchen küche wäscht die wäsche voll ausreden
 kinderblick baby

jonny sgibe

revolverschnauze 21 verliebt redner aus soho pferdedieb
 uhrenh(y)äne niedrig rechnungsführer die soldatenzeit ist seine
 schlechteste zeit später wird er sie verheimlichen wenn er in
 die episkopalkirche von soho gehen wird morgen

mechanisierter grecko <El Greco> lä | <Fortsetzung nicht überliefert>

31v.5-1 hindemith [...] börsenstr. Adresse des Fotografischen Ateliers von Carry und Ninny Hess, Börsenstraße 2-4, Frankfurt/Main (*Adreßbuch Frankfurt/Main 1925*), vielleicht für ein Treffen mit Paul Hindemith.* Von den Fotografinnen, die auch an den Frankfurter Bühnen tätig waren, ließ Hindemith sich erstmals 1922 ablichten (*Bork 2004*, 10f.). Ihr Atelier war in den 1920er Jahren ein beliebter Künstlertreffpunkt (*Schramm 1971*, 17):

→ zu 29r.1-5

(Hans) Flesch und Hindemith [...] haben damals, also unmittelbar nach dem Kriege, Frankfurt ein sehr persönliches Gepräge gegeben. Sie gehörten zu einem kleinen Kreis von Menschen, die sich damals in Frankfurt zusammenfanden. Man traf sich, so wie die Literaten und Künstler in Berlin im Romanischen Kaffee residierten, im Photographenatelier der Geschwister Hess im obersten Stock des Bureauhauses Börsenstraße 2. Fast jeden Nachmittag fanden sich dort ein: Bernhard Diebold, Schauspielkritiker der Frankfurter Zeitung, Vorkämpfer für den Expressionistendramatiker Georg Kaiser, über den er ein sehr instruktives Buch geschrieben hat [...]. Da gab es den dekadenten Maler Paul von Haken, Balte, ein etwas verkommenes Genie, aber voll unerschöpflicher Einfälle. Da war Alberto Uzielli, Bariton aus Passion, aber damals noch ungefreut auf einer Bank tätig [...]. Da fand sich der flotte, aber etwas oberflächliche Schriftsteller Fred Hilde(n)brandt und dann vor allem die beiden Schwäger Hans Flesch und Paul Hindemith. [...] Die beiden Schwestern ließen uns bei unseren Zusammenkünften gewähren, sie drängten sich nicht auf. Politisiert wurde wenig, dafür aber umso mehr über Dinge der Kunst und des Theaters debattiert.

31v.16-6 juli 24 \ armbanduhr [...] zaißfoto Liste mit Anschaffungswünschen, wohl Ende Juni 1924 zusammen mit den Listen oben* eingetragen.

31r.15-3, 30v.17-3

Die Aktiengesellschaft für Automobilbau (AGA) fertigte von Herbst 1919 bis 1929 Automobile in Berlin-Lichtenberg; Brecht bezieht sich wohl auf einen auch als Zweisitzer hergestellten 20-PS-Kleinwagen. Am 30. Juli 1924 erwähnte er in einer Postkarte an Helene Weigel einen »Wagen«*, wohl immer noch als Anschaffungswunsch.* Auf der Liste »lernen:« steht das Autofahren an erster Stelle.*

→ BBA E 12/76; zu 31r.12 (4)

→ zu NB 24, 41r.12 (4) |
30v.16

Mit »jumber« ist wohl ein Pullover (Jumper) gemeint, mit »zaißfoto« entweder ein Fotoapparat der Firma Carl Zeiss Jena oder ein mit einem solchen Apparat aufzunehmendes Foto (von sich selbst), wohl nicht eine Aufnahme des am 13. Februar 1924 gestorbenen Generaldirektors der Bayerischen Staatstheater München, Karl Zeiss.

32r.4-1 franzjosefstr. 7 [...] freitag Adresse für ein Treffen im Fremdenheim Fürstenhof (Inhaberin: Emma Baumbusch), Franz-Joseph-Straße 7 in München-Schwabing, vielleicht mit dem Filmregisseur, Drehbuchautor und Produzenten Richard Oswald*.

→ NB 15, 25v.13-11

32r.6 edward II Den Kurztitel für Marlowes Tragödie oder sein eigenes Theaterstück *Leben Eduards des Zweiten von England** ordnete Brecht mit Zuweisungspfeil Edy Strauß zu.

→ zu 9v.10-12

32r.10-7 **Edy Strauß [...] oder Heßstr. 45/4** Wohl von Edy Strauß eingetragen; die beiden Personen sind bei den angegebenen Adressen* (Herrnstraße 8, München-Altstadt, und Heßstraße 45, München-Maxvorstadt; *Adreßbuch München 1925*) nicht nachweisbar.

32r.15-11 **leben und meinungen [...]** Ewers Brecht notierte sich Bouck Whites biographischen Roman *Das Buch des Daniel Drew. Leben und Meinungen eines amerikanischen Börsenmannes* (White 1922) wohl für *Fleischhacker/Weizen**. Später nutzte er den Roman als eine Quelle für die Theaterstücke *Dan Drew* (1925/26) und *Die heilige Johanna der Schlachthöfe* (1931).

32v.1-5 1) **fotos [...]** **antwort hellberg** Liste mit Vorhaben bzw. Aufgaben, wohl im August 1924 eingetragen; mögliche Bezüge:

- Mitte, Ende August schickte Marianne Zoff einige Fotos an Brecht, für die er sich Ende August* bedankte; im gleichen undatierten Brief erbat er Fotos von der gemeinsamen Tochter Hanne.
- Den Figurennamen Hanna Cash hatte Brecht zuvor für einen Film (Tagebuch, 18. März 1921)* und eine Flibustiergeschichte* (Frühjahr 1922) vorgesehen und in der *Ballade von der Hanna Cash** (Sommer 1921) verwendet.
- Rudolf Frank war von 1921 bis 1924 Oberspielleiter und Dramaturg, von 1923 bis Ende 1924 auch stellvertretender Direktor an den Münchener Kammerspielen.
- Ruth Hellberg wurde Anfang 1924 auf Empfehlung von Elisabeth Bergner an die Münchener Kammerspiele engagiert. Sie wohnte Anfang 1924 mit Oskar Homolka* in der bei Künstlern beliebten Pension Fortuna in der Kaulbachstraße 19. Sie wurde von ihm schwanger, löste deshalb ihren Vertrag mit den Kammerspielen 1924 vorzeitig auf und zog wohl im Juni nach Berlin*.

32v.7-10 **richard [...]** **weizen** Unter ›Richard‹ finden sich im *Adreßbuch München 1925* u. a. der Direktor der Süddeutschen Verlagsanstalt Alexander Richard, Goethestraße 68, und die Schauspielerin Klara Richard, Dianastraße 6. Im 2. Stock der Adelheidstraße 3 wohnte der Verwaltungs-Obersekretär Emil Pflaumer. Unter ›Perger‹ sind im *Adreßbuch München 1925* der Kaufmann Albert Perger, Habsburgerstraße 5, und der Richtmeister bzw. Obersteuersekretär Johann Perger, Linprunstraße 89, verzeichnet. Die Eintragungen stehen vielleicht im Zusammenhang mit Recherchen für *Fleischhacker/Weizen**.

32v.12-15 **pension Jensen [...]** **Post Büsum** Ferienunterkunft in St. Peter-Ording; die zugehörigen Poststationen waren Heide und Büsum. Im Jahr zuvor war Brecht erstmals an der Nordsee (mit Paula Banholzer),* Ende Juni 1925 schlug er Marianne Zoff einen Aufenthalt dort vor (Brecht an Zoff, undatiert)*.

32v.13-11 **Multatuli \ Max Havelaar \ <Händel>** Der niederländische Kolonialbeamte Eduard Douwes Dekker hatte 1860 unter dem Pseudonym Multatuli

32r.10-7

→ zu 7v-35v

BBA E 21/323-324

BBA E 21/156-157;
→ zu NB II, 22v.1-9 |
NB 13, 20r.9-10

NB 9, 26v-28v

→ zu 33v.29-32

→ zu 33r.15-10

→ zu 7v-35v

→ zu NB 15, 21r

BBA E 20/141

(lateinisch für: »ich habe vieles ertragen«) den Roman *Max Havelaar oder die Kaffeeversteigerungen der Niederländischen Handels-Gesellschaft* publiziert. Auf deutsch erschien er u. a. 1900 im Verlag Otto Hendel (Halle/Saale), übersetzt von Karl Mischke. Die Literaturangabe steht vielleicht im Zusammenhang mit Recherchen zu *Fleischhacker/Weizen**.

→ zu 7^v-35^v

32^v.16 wegener: 3014 Kurfürst Die Telefonnummer des Film- und Theater-schauspielers Paul Wegener, Am Karlsbad 2, Berlin-Tiergarten, hatte sich Brecht bereits im Frühjahr 1922* und im Frühjahr 1923* notiert. 1922 hatte er vergeblich versucht, ihn für eine Hauptrolle in *Im Dickicht* oder in einem anderen Stück zu gewinnen.* 1923 spielte Wegener u. a. in der von Brecht und Bronnen nicht auto-risierten Verfilmung ihres Drehbuchs *Robinsonade auf Assuncion* (Titel: *S. O. S. Die Insel der Tränen*; Regie: Lothar Mendes; Uraufführung: 1. November 1923).*

NB 13, 36^v.4-5 |
NB 15, 26^v.8-6

→ zu NB 5, 38^r.11-14,
NB 13, 18^r.5-18

→ zu 33^r.8, NB 9, 21^v.3-25^v

32^v.19-18 Bismark 7165 \ ;ku; 6-7 Telefonnummer der Zionistischen Ver-einigung für Deutschland und der Wochenzeitschrift *Jüdische Rundschau*, Meinekestraße 10, Berlin-Charlottenburg, Telefon: Bismark 7165-70 (*Adreßbuch Berlin 1925*).

33^r.1-2 33681 \ hesse; Wohl Münchener Telefonnummer, vielleicht von dem Medizinstudenten, Schriftsteller und Boxer Emil Hesse-Burri, der ab August, September 1924 an *Galgei/Mann ist Mann* mitarbeitete.*

→ zu 1^r-31^r.12(32)

33^r.4-3 gerda 4482 \ stefan Berliner Telefonnummer (Amt: Stephan), viel-leicht von Gerda Müller.*

→ zu NB 15, 25^r.2-1, 34^r

33^r.7-6 3 ; norden 5660 \ westarp Telefonnummer des Drei Masken Verlags, Friedrichstraße 129, Berlin-Mitte (*Adreßbuch Berlin 1925*). Bei dem »;« in Z.7 könnte es sich um eine stilisierte Maske handeln. Rudolf Graf Westarp war bis Anfang 1924 Geschäftsführer der österreichischen Niederlassung des Verlags in Wien (*Hall 1985*, Bd. 2, 87).

33^r.8 forster moabit 4901 Telefonnummer des Film- und Theaterschauspie-lers Rudolf Forster, Kronprinzenufer 23, Berlin-Tiergarten (*Adreßbuch Ber-lin 1925*). Forster gehörte von 1920 bis 1932 zum Ensemble des Berliner Staats-theaters. Er spielte u. a. in dem Film *S. O. S. Die Insel der Tränen** mit, später auch in *Kalkutta, 4. Mai* (Staatliches Schauspielhaus, Berlin; Text: Brecht, Feuchtwan-ger; Regie: Engel; Premiere: 12. Juni 1928) und in der Verfilmung der *Dreigro-schenoper* (Drehbuch: László Vajda, Leo Lania, Béla Balázs; Musik: Kurt Weill; Regie: Georg Wilhelm Pabst; Uraufführung: 19. Februar 1931).

→ zu 32^v.16, NB 9, 21^v.3-25^v

1927 spielte Forster den Titelhelden in Victor Barnowskys Inszenierung von Strindbergs *Gustav III* (Theater in der Königgrätzer Straße, Berlin); in der Pause der Premiere (27. Oktober 1927) schickte Brecht ihm den Zettel: »lieber herr forster, wunderbar / höchst wunderbar! Ihr brecht« (*Forster 1967*, Faksimile zwi-schen 168 und 169).

33r.15–10 ruth hellberg [...] Arbeitsministerium Die Schauspielerin Ruth Hellberg* wohnte wohl ab Juni 1924 bei ihrer Tante Anni, der Frau des Landgerichtsrats Dr. Walter Guttmann, Kurfürstendamm 91, 2. Stock, Berlin-Halensee (*Adreßbuch Berlin 1925*).

→ zu 32v.5

Joachim Tiburtius, von 1923 bis 1925 Oberregierungsrat im Reichsarbeitsministerium, war der Vormund der zum Zeitpunkt der Eintragung siebzehnjährigen Hellberg. Er versuchte vergeblich, sie zu einer Abtreibung ihres unehelichen Kinds, dessen Vater Oskar Homolka* war, zu bewegen.

→ zu 33v.29–32

Das Kind kam am 16. November 1924 in der Wohnung von Anni und Walter Guttmann zur Welt. Ab Herbst 1924 war Brecht dort häufiger zu Gast und trug auch *Erinnerung an die Marie A.** vor (→ *Blubacher 2018*, 48–54).

NB 3, 32r.1–32v.10

33v.1–2 schwarzer Grund 17 \ Dahlem <Thielplatz> Adresse des Schauspielers Werner Krauß*, Im schwarzen Grund 17, Berlin-Dahlem (*Adreßbuch Berlin 1925*), nahe der U-Bahn-Station Thielplatz gelegen. Krauß, den Brecht schon früher für Rollen vorgesehen hatte,* spielte in der Berliner Erstaufführung von *Leben Eduards des Zweiten von England* den Mortimer (Staatliches Schauspielhaus, Berlin; Regie: Jürgen Fehling; Premiere: 4. Dezember 1924)*.

→ 33v.10, zu NB 13, 7r.8–17

→ zu NB 13, 7r.8–17,
11r.1–4, 18r.5–18

→ zu 9v.10–12 (11)

33v.2–4 Ihering 2517 \ Noll Herbert Ihering war von 1922 bis 1933 Film- und Theaterkritiker beim *Berliner Börsen-Courier*.* Im zeitlichen Umfeld stand Brecht mit ihm mindestens zweimal in Kontakt: Ende Februar 1924 vermittelte Ihering in der Auseinandersetzung zwischen Brecht und Feuchtwanger, wie die gemeinsame Autorschaft von *Leben Eduards des Zweiten von England** im Druck zu benennen sei. Im Spätsommer sollte er Brecht bei der Wohnungssuche in Berlin behilflich sein (Brecht an Weigel, 28. August 1924).* Die Telefonnummer gehörte dem Kaufmann Michaelis Kaskel, Kalckreuthstraße 9, Berlin-Charlottenburg (*Adreßbuch Berlin 1925*).

→ zu NB 13, 19–26,
NB 24, 73r.1

→ zu 9v.10–12

BBA E 12/80

33v.10 Kraus Steglitz 2867 Berliner Telefonnummer des Schauspielers Werner Krauß* (*Adreßbuch Berlin 1925*).

→ 33v.1–2

33v.14–16 73520 \ Kiep Vielleicht Münchener Telefonnummer von Gustav Kiepenheuer*.

→ 33v.24–26

33v.18 literaria Gemeint ist wohl die Wiener Literarische Vertriebs- und Propaganda-Gesellschaft, kurz Literaria. Sie vertrat in Österreich über 60 Verlage, darunter auch Kiepenheuer* (→ Kasack an Kiepenheuer, 24., 30. Juni 1924).*

→ 33v.16, 26 |
BBA 3989, 3990

33v.20–21 Engel \ Moabit 2990 Der Regisseur Erich Engel lebte ab Anfang 1924 in Berlin, wo er am Deutschen Theater engagiert war (Vertrag vom 10. Januar 1924)*. Die Telefonnummer gehörte dem Goldschmied Josef Springs, Beethovenstraße 1, Berlin-Moabit, der auch »Private Logis« anbot (*Adreßbuch Berlin 1925*).

EEA 237; → zu 30r.10–3

33v.24–26 3314 \ Lichterfelde \ Kiep Vielleicht Berliner Telefonnummer von Gustav Kiepenheuer*.

→ 33v.14–16

33^v.29-32 Homolka \ Habichergasse 18 \ XVI. bez. Adresse des Schauspielers Oskar Homolka, Habichergasse 18, XVI. Bezirk, Wien. Brecht notierte sie wohl in Zusammenhang mit der Schwangerschaft von Ruth Hellberg*.

→ zu 32^v.5, 33^r.15-12

34^r-35^v wenn ihr in euren Jahrbüchern [...] wißt! Entwurf für das Theaterstück *Fleischhacker/Weizen**. Das folgende, nur teilweise erhalten gebliebene Typoskript wurde wohl nach vorliegendem Entwurf diktiert:

→ zu 7^v-35^v

vor~~m~~ das Rad zurueckg[he]eht

BBA 524/28

FL.

wenn ihr in eure[b]n jahrbu[d]e[n] [h]verzeichnet lest
I. (Jae) fleischhackers lehrreichen Untertan
so wisst: es war etwas spaeter regen der anlass
im fernen blutigen indien oder besser
weil sein hut grau war statt schwarz
an einem tag
dieses blutigen Oktoberoder weils Pflastersteine
regnete unv[i]orhergesehen wasser aus der erd
zum himmel floss statt umgekehrt fleisch mehr wurd
am tisch durch heftiges essen hastiges ewiger stein
zerfiel vor ewig auswar denn an dies[m]em tag
dieses blutigen Oktobers war ewig kurzer
als sonst
aber wisst nicht zu viel wenn ihr dieses wisst

Siglen und Abkürzungen

Abb. Abbildung

AB Adreßbuch

BBA Bertolt-Brecht-Archiv,
Akademie der Künste, Berlin

BFA Bertolt Brecht, *Werke. Große kommentierte Berliner und Frankfurter Ausgabe*, Frankfurt/Main 1988–2000

Bl. Blatt/Blätter

BV Bertolt-Brecht-Archiv. *Bestandsverzeichnis des literarischen Nachlasses*, Berlin und Weimar 1969–73

DLA Deutsches Literaturarchiv, Marbach

EE Elektronische Edition
(<http://www.brecht-notizbuecher.de>)

EE F Elektronische Edition, Forum

EE G Elektronische Edition, Einführung in die Gesamtedition

EE Z Elektronische Edition, Zusatzdokumente

EEA Erich-Engel-Archiv, Akademie der Künste, Berlin

EHA Elisabeth-Hauptmann-Archiv,
Akademie der Künste, Berlin

GKA Archiv des Gustav Kiepenheuer Verlags und der Dieterich'schen Verlagsbuchhandlung, Sächsisches Staatsarchiv, Leipzig

HIA Herbert-Ihering-Archiv, Akademie der Künste, Berlin

GW Bertolt Brecht, *Gesammelte Werke. Werkausgabe Edition Suhrkamp*, Frankfurt/Main 1967–69

HWA Helene-Weigel-Archiv,
Akademie der Künste, Berlin

NB Notizbuch

NBA Bertolt Brecht, *Notizbücher*, Berlin 2010 ff.

r recto

SBA Staats- und Stadtbibliothek, Augsburg

TbH Elisabeth Hauptmann, Tagebuch 1926,
BBA und EHA

TbN Caspar Neher, Tagebücher, Staats- und Stadtbibliothek, Augsburg

v verso

Z. Zeile

Literaturverzeichnis

Adreßbuch Berlin 19.

Berliner Adreßbücher der Jahre 1799 bis 1943,
<http://www.zlb.de/besondere-angebote/berliner-adressbuecher.html>

Adreßbuch Frankfurt/Main 19.

Amtliches Frankfurter Adreßbuch, Frankfurt/Main:
August Scherl Deutsche Adreßbuch Gesellschaft
mbH

Adreßbuch München 19.

Adreßbuch für München und Umgebung, hergestellt nach dem Stande von Ende Oktober (des Vorjahres), München: Handelskammer

Banholzer 2016

Paula Banholzer, *So viel wie eine Liebe. Ungeordnetes Verhältnis mit Bert Brecht. Erinnerungen und Gespräche*, München: Langen Müller

Berger 1984a

Friedemann Berger, *Die nichtgedruckte »Hauspostille«: Die Beziehungen zwischen Bertolt Brecht und dem Gustav Kiepenheuer Verlag 1922 bis 1925*, in: *Notate 6* (Juli), 1-2, 13-15

Berger 1984b

Friedemann Berger (Hg.), *Thema – Stil – Gestalt. 1917–1932. Fünfzehn Jahre Literatur und Kunst im Spiegel eines Verlages: Katalog zur Ausstellung anlässlich des 75jährigen Bestehens des Gustav Kiepenheuer Verlages*, Leipzig, Weimar: Kiepenheuer

BFA

Bertolt Brecht, *Werke. Große kommentierte Berliner und Frankfurter Ausgabe*, hg. von Werner Hecht, Jan Knopf, Werner Mittenzwei, Klaus-Detlef Müller, 30 Bde. und Registerbd., Berlin, Weimar: Aufbau, Frankfurt/Main: Suhrkamp 1988–2000

Bibel 1924

Die Bibel oder die ganze Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments nach der deutschen Übersetzung D. Martin Luthers, durchgesehene Ausgabe, mit dem von der deutschen evangelischen Kirchenkonferenz genehmigten Text, Berlin: Deutsche und Ausländische Bibelgesellschaft (Brecht-Bibliothek 2321; alle Zitate in den Erläuterungen nach dieser Ausgabe)

Blubacher 2018

Thomas Blubacher, *»Ich jammere nicht, ich schimpfe«*. Ruth Hellberg, ein Jahrhundert Theater, Göttingen: Wallstein

Bork 2004

Camilla Bork, *Wendung zur Komödie. Überlegungen zu Hindemiths Einakter »Das Nusch-Nuschi«*, in: *Hindemith-Jahrbuch 33* (2004), 10f.

Brecht: Dickicht 1927

Bertolt Brecht, *Im Dickicht der Städte. Der Kampf zweier Männer in der Riesenstadt Chicago*, Schauspiel von Bertolt Brecht, Berlin: Propyläen

Brecht: Dickicht 1953

Bertolt Brecht, *Im Dickicht der Städte* (ab 3. Auflage 1961: *Im Dickicht der Städte. Der Kampf zweier Männer in der Riesenstadt Chicago*), in: *Erste Stücke. Erster Band*, Berlin, Frankfurt/Main: Suhrkamp, 191–302

Brecht: Dickicht 1955

Bertolt Brecht, *Im Dickicht der Städte. Der Kampf zweier Männer in der Riesenstadt Chicago* (= *Brecht: Stücke 1*, 207–318)

Brecht: Dickicht 1968

Bertolt Brecht, *Im Dickicht der Städte. Erstfassung und Materialien*, ediert und kommentiert von Gisela E. Bahr, Frankfurt/Main: Suhrkamp

Brecht: Eduard 1924

Bertolt Brecht, *Leben Eduards des Zweiten von England. (Nach Marlowe). Historie von Bertolt Brecht*, Potsdam: Gustav Kiepenheuer

Brecht: Eduard 1955

Bertolt Brecht, *Leben Eduards des Zweiten von England (nach Marlowe). Historie* (= *Brecht: Stücke 2*, 5–167)

Brecht: Eduard 1968

Bertolt Brecht, *Leben Eduards des Zweiten von England. Vorlage, Texte und Materialien*, hg. von Reinhold Grimm, Frankfurt/Main: Suhrkamp

Brecht: Gösta Berling 1924

Bertolt Brecht, *Aus »Gösta Berling«*. Unter Benutzung einer Dramatisierung des Lagerlöfschen Romans von E. Karin, in: *Das Kunstblatt*, hg. von Paul Westheim, Heft 1, Januar 1924, Potsdam: Gustav Kiepenheuer, 7–12

- Brecht: Hauspostille 1927*
 Bertolt Brechts *Hauspostille. Mit Anleitungen, Gesangsnoten und einem Anhang*, Berlin: Propyläen
- Brecht: Johanna 1932*
 Bertolt Brecht, *Die heilige Johanna der Schlachthöfe. Schauspiel. (13. Versuch)*, in: Bertolt Brecht, *Versuche*, Bd. 5, Berlin: Kiepenheuer, 362–455
- Brecht: Mahagonny 1927*
Mahagonny. Songspiel nach Texten von Bert Brecht. Musik von Kurt Weill. Gesangstexte entnommen aus Brechts »Hauspostille«, Wien: Universal-Edition (auch in *Hennenberg/Knopf 2006, 11–19*; das *Finale* findet sich nicht in der *Hauspostille*)
- Brecht: Mahagonny 1929*
 Bertolt Brecht, *Aufstieg und Fall der Stadt Mahagonny. Oper in drei Akten. Text von Brecht, Musik von Kurt Weill*, Wien, Leipzig: Universal-Edition
- Brecht: Mahagonny 2013*
 Bertolt Brecht, *Aufstieg und Fall der Stadt Mahagonny. Oper in drei Akten. Musik von Kurt Weill, Text von Bertolt Brecht. Textausgabe*, mit einem Kommentar von Joachim Lucchesi, Berlin: Suhrkamp (Suhrkamp BasisBibliothek 63)
- Brecht: Mann ist Mann 1926*
 Bert Brecht, *Mann ist Mann. Die Verwandlung des Packers Galy Gay in den Militärbaracken von Kilkoa im Jahre Neunzehnhundertfünfundzwanzig. Lustspiel*, Berlin: Arcadia (Bühnenvertrieb)
- Brecht: Mann ist Mann 1927*
 Bert Brecht, *Mann ist Mann. Die Verwandlung des Packers Galy Gay in den Militärbaracken von Kilkoa im Jahre Neunzehnhundertfünfundzwanzig. Lustspiel*, Berlin: Propyläen (Buchvertrieb; undatiert, Auslieferung wohl Anfang 1927; text- und seitenidentisch mit *Brecht: Mann ist Mann 1926*)
- Brecht: Mann ist Mann 1938*
 Bertolt Brecht, *Mann ist Mann. Die Verwandlung des Packers Galy Gay in den Militärbaracken von Kilkoa im Jahre neunzehnhundertfünfundzwanzig. Lustspiel*, London: Malik, 161–219 (= *Gesammelte Werke*, Bd. 1)
- Brecht: Mann ist Mann 1955*
 Bertolt Brecht, *Mann ist Mann. Die Verwandlung des Packers Galy Gay in den Militärbaracken von Kilkoa im Jahre neunzehnhundertfünfundzwanzig. Lustspiel*, Berlin: Aufbau (= *Brecht: Stücke 2*, 169–315)
- Brecht: Mann ist Mann 1982*
 Brechts »*Mann ist Mann*«, hg. von Carl Wege, Frankfurt/Main: Suhrkamp
- Brecht: Stücke 1*
 Bertolt Brecht, *Stücke*, Bd. I, Berlin: Aufbau 1955
- 5–15: *Bei Durchsicht meiner ersten Stücke*
 - 207–318: *Im Dickicht der Städte. Der Kampf zweier Männer in der Riesenstadt Chicago*
- Brecht: Stücke 2*
 Bertolt Brecht, *Stücke*, Bd. II, Berlin: Aufbau 1955
- 5–167: *Leben Eduards des Zweiten von England (nach Marlowe). Historie*
 - 169–315: *Mann ist Mann. Die Verwandlung des Packers Galy Gay in den Militärbaracken von Kilkoa im Jahre neunzehnhundertfünfundzwanzig. Lustspiel*
- Brecht: Taschenpostille 1926*
 Bertolt Brechts *Taschenpostille. Mit Anleitungen, Gesangsnoten und einem Anhang*, Potsdam: Gustav Kiepenheuer (Privatdruck)
- Brecht: Trommeln 1922*
 Bertolt Brecht, *Trommeln in der Nacht. Drama*, Berlin, München: Drei Masken (mit Widmung »Der Bie Banholzer 1918«)
- Brecht: Trommeln 1990*
 Brechts ›*Trommeln in der Nacht*‹, hg. von Wolfgang M. Schwiedrzik, Frankfurt/Main: Suhrkamp
- Brecht-Bibliothek*
Die Bibliothek Bertolt Brechts. Ein kommentiertes Verzeichnis, hg. vom Bertolt-Brecht-Archiv, Akademie der Künste, bearbeitet von Erdmut Wizisla, Helgrid Streidt und Heidrun Loeper, Frankfurt/Main: Suhrkamp 2007 (zitiert wird die laufende Nummer, nicht die Seite)
- Brecht-Chronik 1997*
 Werner Hecht, *Brecht Chronik. 1898–1956*, Frankfurt/Main: Suhrkamp
- Brecht-Chronik 2007*
 Werner Hecht, *Brecht Chronik. 1898–1956. Ergänzungen*, Frankfurt/Main: Suhrkamp
- Brecht-Handbuch*
Brecht-Handbuch in fünf Bänden, hg. von Jan Knopf, Stuttgart, Weimar: Metzler
- Brecht-Liederbuch 1985*
Brecht-Liederbuch, hg. und kommentiert von Fritz Hennenberg, Frankfurt/Main: Suhrkamp

Brecht Walter 1984

Walter Brecht, *Unser Leben in Augsburg, damals. Erinnerungen*, Frankfurt/Main: Suhrkamp

Brecht/Weigel: Briefwechsel

Bertolt Brecht, Helene Weigel, *Briefe 1923–1956*, hg. von Erdmut Wizisla, Berlin: Suhrkamp

Bronnen 1954

Arnolt Bronnen, *arnolt bronnen gibt zu protokoll. beiträge zur geschichte des modernen schriftstellers*, Hamburg: Rowohlt

Bronnen 1960

Arnolt Bronnen, *Tage mit Bertolt Brecht. Geschichte einer unvollendeten Freundschaft*, Wien, München, Basel: Desch

Buchhandelsverzeichnis 19..

Wöchentliches Verzeichnis der erschienenen und vorbereiteten Neuigkeiten des deutschen Buchhandels, Monatsregister, bearbeitet von der Deutschen Bücherei, Leipzig: Börsenverein der Deutschen Buchhändler

Coué 1924

Emile Coué, *Die Selbstbemeisterung durch bewußte Autosuggestion*, deutsch von Paul Amann, Basel: Benno Schwabe

Davidis 1997

Michael Davidis, *Bertolt Brecht und der Ullstein Verlag. Mit Anmerkungen zu einer Zeichnung von George Grosz*, in: *Buchhandelsgeschichte 1997/3*, B 146–B 152

Döblin 1915

Alfred Döblin, *Die drei Sprünge des Wang-lun. Chinesischer Roman*, Berlin: S. Fischer

Die Fackel

Karl Kraus, *Die Fackel*, Heft 1 (1899) – Heft 917 (1936), Wien: Verlag Die Fackel (<https://fackel.oew.ac.at/>)

Erzählerkunst 1927

Erzählerkunst. Ein Almanach auf das Jahr 1927, hg. von Hans Reisiger, Leipzig: Paul List

Ewers 1903

Hanns Heinz Ewers, *Die verkaufte Großmutter*, Leipzig: Hermann Seemann Nachfolger

Ewers 1905

Hanns Heinz Ewers, *Die Ginsterhexe und andere Sommermärchen*. Mit reichem Bildschmuck von Paul Horst-Schulze, Leipzig: Johannes von Schalscha-Ehrenfeld

Ewers 1922

Hanns Heinz Ewers, *Die verkaufte Großmutter. Ein deutsches Märchenbuch*, München: Georg Müller

Fernau 1980

Rudolf Fernau, *Als Lied begann's. Lebenstagebuch eines Schauspielers*. Vom Autor für die Taschenbuchausgabe erweiterte Fassung, München: dtv

Feuchtwanger 1927a

Lion Feuchtwanger, *Kalkutta, 4. Mai. Drei Akte Kolonialgeschichte. Als Manuskript gedruckt*, Berlin: Drei Masken

Feuchtwanger 1927b

Lion Feuchtwanger, *Drei Angelsächsische Stücke*, Berlin: Propyläen

• 109–211: *Kalkutta, 4. Mai*

Feuchtwanger 1928

Lion Feuchtwanger, *Bertolt Brecht, dargestellt für Engländer*, in: *Die Weltbühne*, 26. Jahrgang (1928), Nr. 36 (4. September), 372–376

Feuchtwanger 1949

Lion Feuchtwanger, *Kalkutta, 4. Mai. Vier Akte Kolonialgeschichte*, Bühnenmanuskript, Berlin: Aufbau-Bücherei-Vertrieb

Feuchtwanger 1984

Marta Feuchtwanger, *Nur eine Frau. Jahre, Tage, Stunden*, Berlin, Weimar: Aufbau

Fischer 2020

Ulrich Fischer, *Brechts Gedicht »Maria« – Von der Gotteslästerung über das Kirchengesangbuch bis zur Hymne auf Maria*, in: *Dreigroschenheft 3* (2020), 39–43

Fleißer 1951

Marieluise Fleißer, *Aus der Augustenstraße*, in: *Süddeutsche Zeitung*, 8. Juni 1951 (auch in: *50 Jahre Schauspielhaus, 25 Jahre Kammerspiele im Schauspielhaus*, hg. von Werner Bergold, München: Schauspielhaus 1951, 52–54, und in: *Brecht: Eduard 1968*, 264–266)

Fleißer 1966

Marieluise Fleißer, *Frühe Begegnung*, in: *Akzente*, 13. Jahrgang (1966), Heft 3, 239–248 (auch in: *Fleißer GW 2*, 312f.)

Fleißer GW

Marieluise Fleißer, *Gesammelte Werke*, hg. von Günther Rühle, 3 Bde., Frankfurt/Main: Suhrkamp 1972

• Bd. 2, 312–314: *Erinnerungen an Brecht: Frühe Begegnung. Aus der Augustenstraße* (Erstdruck:

- Süddeutsche Zeitung*, 8. Juni 1951; auch in:
Fleißer 1966)
- Bd. 4, 453–458: *Brecht und seine Götter* (Erst-
druck: *Donau-Kurier*, 19./20. Februar 1966)
- Forster 1967
Rudolf Forster, *Das Spiel mein Leben. Mit 48 Ab-
bildungen*, Berlin: Propyläen
- Frisch/Obermeier 1986
Werner Frisch, Karl W. Obermeier, *Brecht in Augs-
burg. Erinnerungen, Dokumente, Texte, Fotos*, Ber-
lin, Weimar: Aufbau (2., durchgesehene Auflage)
- Fülöp-Miller 1926
René Fülöp-Miller, *Geist und Gesicht des Bolsche-
wismus. Darstellung und Kritik des kulturellen
Lebens in Sowjet-Rußland*, Zürich, Leipzig, Wien:
Amalthea
- Gelbcke 1890
Ferdinand Adolf Gelbcke, *Die englische Bühne zu
Shakespeare's Zeit. 12 Dramen seiner Zeitgenossen*,
übersetzt von F. A. Gelbcke, mit Einleitung von
Robert Boyle, Leipzig: Brockhaus
- Theil 1: John Lily, *Campaspe*, Thomas Middleton,
Die spanischen Zigeuner, Ben Johnson, *Volpone
oder der Fuchs*, Christopher Marlowe, *Eduard II.*
 - Theil 2: Thomas Dekker, *Fortunatus und seine
Söhne*, Francis Beaumont, *Ein König und kein
König*, John Webster, *Appius und Virginia*,
Thomas Heywood, *Der englische Reisende*
 - Theil 3: John Fletcher, *Die beiden edlen Vet-
tern*, John Ford, *Ein gebrochenes Herz*, Philipp
Massinger, *Mynheer Jan von Olden Barneveld*,
ders., *Der römische Mime*
- Goethe Werke
Johann Wolfgang Goethe, *Werke*. Mit einer Ein-
leitung von Franz Schultz, 16 Bde., Berlin, Leipzig:
Knaur Nachf. (1910; *Brecht-Bibliothek* 495)
- Bd. 1, 52: *Ein gleiches* (*Wandrer's Nachtlied* 2)
- Greinert 2009
Wolff A. Greinert, Werner Krauß. *Schauspieler sei-
ner Zeit. 1884 bis 1959. Die Biographie*, mit einem
Nachwort von Wolfgang Greisenegger, 92 Abbil-
dungen und einem Verzeichnis der Theaterrollen,
München: Universitas
- Guillemin 1926
Bernard Guillemin, *Was arbeiten Sie? Gespräch
mit Bert Brecht*, in: *Die Literarische Welt* 2 (1926),
Nr. 31 (30. Juli)
- Hall 1985
Murray G. Hall, *Österreichische Verlagsgeschichte
1918–1938*, Wien, Köln: Böhlau (auch in: [http://ver-
lagsgeschichte.murrayhall.com](http://verlagsgeschichte.murrayhall.com))
- Hasenfratz 1966
Doris Hasenfratz (= Dora Mannheim), *Aus dem
Alltag eines Genies*, in: *Die Zeit*, 19. August 1966
(auch in *Wizisla* 2009, 29–36)
- Hauptmann 1926
Elisabeth Hauptmann, *Das Tagebuch von 1926*
(mit Ergänzungen bis 1957), in: *Kebir* 1997, 34–63
- Hauptmann 1930
Elisabeth Hauptmann über Bertolt Brecht, in: *Der
Scheinwerfer. Blätter der Städtischen Bühne Essen*,
Jg. 3, Heft 8/9 (Januar 1930), 17–18 (auch in: *Der
Scheinwerfer. Ein Forum der Neuen Sachlichkeit
1927–1930*, hg. von Erhard Schütz und Jochen
Vogt, Essen: Klartext-Verlag 1986, 146 f.)
- Hauptmann 1957
Elisabeth Hauptmann, *Notizen über Brechts Arbeit
1926*, in: *Sinn und Form* 9 (1957), Heft 1–3 (*Zweites
Sonderheft Bertolt Brecht*), 241–244
- Hauptmann 1958
Elisabeth Hauptmann, *Über Brecht. Aus Anlaß
seines 60. Geburtstags*, in: *Hauptmann 1977*,
185–188
- Hauptmann 1966
Elisabeth Hauptmann, *Das Tafelklavier. Erinne-
rung an Brecht*, in: *Magazin* 12, Heft 8 (zum 10.
Todestag von Brecht; auch in: *Hauptmann 1977*,
192–197)
- Hauptmann 1977
Elisabeth Hauptmann, *Julia ohne Romeo.
Geschichten, Stücke, Aufsätze, Erinnerungen*,
hg. von Rosemarie Eggert und Rosemarie Hill,
Berlin, Weimar: Aufbau
- Hennenberg/Knopf 2006
Brecht/Weill. »Mahagonny«, hg. von Fritz
Hennenberg und Jan Knopf, Frankfurt/Main:
Suhrkamp
- Hillesheim 2013
Jürgen Hillesheim, *Brechts Weihnachtsgedicht
»Maria« und der Augsburger Volkszorn. Ein
anonymer Schmähbrief aus dem Jahr 1926*, in:
Brecht Jahrbuch | Brecht Yearbook 38 (2013), 2–6
- Hindemith/Schott: Briefwechsel
Hindemith, Schott. *Der Briefwechsel. 1919–1967*, hg.
von Susanne Schaal-Gotthardt, Luitgard Schader

- und Heinz-Jürgen Winkler. Eine Publikation des Hindemith Instituts Frankfurt im Auftrag der Fondation Hindemith, Blonay (Schweiz), 4 Bde., Mainz u. a.: Schott Music 2020
- Jahnn 1957**
Hans Henny Jahnn, »Vom armen B. B.«, in: *Sinn und Form* 9 (1957), H. 1-3 (Zweites Sonderheft Bertolt Brecht), 424-429
- Kaufmann 2011**
Marie Kaufmann, *Die geistigen Geburtshelfer – Kiepenheuer und seine Lektoren*, in: *Lokatis/Sonntag 2011*, 58-75
- Kebir 1997**
Sabine Kebir, *Ich fragte nicht nach meinem Anteil. Elisabeth Hauptmanns Arbeit mit Bertolt Brecht*, Berlin: Aufbau
- Kerr 1917**
Alfred Kerr, *Gesammelte Schriften. Erste Reihe. Die Welt im Drama*, 5 Bde., Berlin: S. Fischer
- Kerr 1920**
Alfred Kerr, *Gesammelte Schriften. Zweite Reihe. Die Welt im Licht*, 2 Bde., Berlin: S. Fischer
- Kino-Adreßbuch 19..**
Reichs-Kino-Adreßbuch, nach amtlichem Material bearbeitet, Berlin: Verlag der Lichtbild-Bühne
- Kipling: Soldaten-Geschichten 1900**
Rudyard Kipling, *Soldaten-Geschichten*, übersetzt von General von Sichart, Berlin: Vita Neues Verlagshaus
- Kipling: Balladen aus dem Biwak 1911**
Rudyard Kipling, *Die Balladen aus dem Biwak*, übersetzt von Marx Möller, Berlin: Vita Neues Verlagshaus
- Kipling: Werke**
Rudyard Kipling, *Ausgewählte Werke*, hg. von Hans Reisiger, 10 Bde., Leipzig: List (1925-1927)
- Lacis 1976**
Asja Lacis, *Revolutionär im Beruf. Berichte über proletarisches Theater, über Meyerhold, Brecht, Benjamin und Piscator*, hg. von Hildegard Brenner, 2., durchgesehene und erweiterte Auflage, München: Rogner & Bernhard (1. Auflage 1971)
- Lazis 1984**
Anna Lazis (= Asja Lacis), *Krasnaja gvozdika. Vospominania* (= Rote Nelke. Erinnerungen), Riga: Liesma (Teilübersetzung in *Wizisla 2004*, 55f.)
- Lenin 1918**
Wladimir Iljitsch Lenin, *Staat und Revolution. Die Lehre des Marxismus vom Staat und die Aufgaben des Proletariats in der Revolution*, Berlin: Die Aktion
- Lenin 1929**
Wladimir Iljitsch Lenin, *Staat und Revolution. Die Lehre des Marxismus vom Staat und die Aufgaben des Proletariats in der Revolution. Im Anhang: Rede Lenins »Über den Staat«* (1919), 4., durchgesehene Auflage, Berlin: Internationaler Arbeiter Verlag (Brecht-Bibliothek 2525; 1. Auflage 1926)
- Lenin 1932**
Wladimir Iljitsch Lenin, *Staat und Revolution. Die Staatstheorie des Marxismus und die Aufgaben des Proletariats in der Revolution. Einzige autorisierte Ausgabe*, Wien, Berlin: Verlag für Literatur und Politik (Brecht-Bibliothek 2526)
- Lokatis/Sonntag 2011**
Siegfried Lokatis, Ingrid Sonntag (Hg.), *100 Jahre Kiepenheuer* Verlage, Berlin: Christoph Links
- Luxemburg 1922**
Rosa Luxemburg, *Briefe aus dem Gefängnis. Mit einem Bild und einem Faksimile*, Berlin-Schöneberg: Verlag der Jugendinternationale (= Internationale Jugendbibliothek, Nr. 10; Erstdruck: Rosa Luxemburg, *Briefe aus dem Gefängnis (an Frau Sophie Liebknecht gerichtet)*, hg. vom Exekutivkomitee der Kommunistischen Jugendinternationale, Berlin: Junge Garde 1920)
- Lyon 1975**
James K. Lyon, *Bertolt Brecht and Rudyard Kipling. A Marxist's Imperialist Mentor*, The Hague, Paris: Mouton
- Lyon 1976**
James K. Lyon, *Bertolt Brecht und Rudyard Kipling*, Frankfurt/Main: Suhrkamp
- Lyon 1984**
James K. Lyon, *Bertolt Brecht in Amerika*, Frankfurt/Main: Suhrkamp
- Marlowe 1912**
Christopher Marlowe, *Eduard II. Tragödie*, deutsch von Alfred Walter Heymel, Leipzig: Insel
- Marx 1932**
Karl Marx, *Das Kapital. Kritik der politischen Ökonomie. Ungekürzte Ausgabe nach der zweiten Auflage von 1872*, Geleitwort von Karl Korsch, Berlin: Kiepenheuer (Brecht-Bibliothek 2571)

Marx 1932/33

Karl Marx, *Das Kapital. Kritik der politischen Ökonomie. Volksausgabe*, hg. von Friedrich Engels, Moskau: Marx-Engels-Lenin-Institut

- Bd. 1, Buch 1: *Der Produktionsprozeß des Kapitals*, Wien, Berlin: Verlag für Literatur und Politik 1932 (*Brecht-Bibliothek* 2568)
- Bd. 2, Buch 2: *Der Zirkulationsprozeß des Kapitals*, Wien, Berlin: Verlag für Literatur und Politik 1933 (*Brecht-Bibliothek* 2569)
- Bd. 3, Teil 1, Buch 3: *Der Gesamtprozeß der kapitalistischen Produktion. Kapitel I bis XXVIII*, Moskau, Leningrad: Verlagsgenossenschaft ausländischer Arbeiter in der UdSSR, 1933 (*Brecht-Bibliothek* 2570)

Mauthner 1923/24

Fritz Mauthner, *Wörterbuch der Philosophie. Neue Beiträge zu einer Kritik der Sprache*, 2., vermehrte Auflage, Leipzig: Meiner

- Bd. 2 (1924), 357–362: *moral insanity*

Mendelsohn 1926

Erich Mendelsohn, *Amerika. Bilderbuch eines Architekten*. Mit 77 photographischen Aufnahmen des Verfassers, Berlin: Rudolf Mosse

Merz 2011

Kai-Uwe Merz, *Der AGA-Wagen. Eine Automobil-Geschichte aus Berlin*, Berlin: Berlin Story

Münsterer 1966

Hanns Otto Münsterer, *Bert Brecht. Erinnerungen aus den Jahren 1917–1922*. Mit Photos, Briefen und Faksimiles, Berlin, Weimar: Aufbau (durchgesehene Auflage)

Oschilewski 1962

Walther Georg Oschilewski, *Aus der Rabenpressenzeit*, in: *Guten Morgen VauO. Ein Buch für den weißen Raben V. O. Stomps*, hg. von Günter Bruno Fuchs u. a., Frankfurt/Main: Europäische Verlagsanstalt, 19–24

Oschilewski 1967

Walther Georg Oschilewski, *Aus der Rabenpressenzeit. Persönliche Erinnerungen an V. O. Stomps und seinen ersten Verlag*, in: *Imprimatur. Ein Jahrbuch für Bücherfreunde*, Bd. 5, München: Gesellschaft der Bibliophilen, 121–130

Pascal 1954

Blaise Pascal, *Über die Religion und über einige andere Gegenstände (Pensées)*, hg. und übersetzt von Ewald Wasmuth, 5., vollständig neu bearbei-

tete und textlich erweiterte Auflage, Göttingen: Lambert Schneider

Petersen 1981

Klaus Petersen, *Die »Gruppe 1925«. Geschichte und Soziologie einer Schriftstellervereinigung*, Heidelberg: Carl Winter Universitätsverlag

Piscator 1929

Erwin Piscator, *Das Politische Theater. Faksimiledruck der Erstausgabe 1929*, in: Erwin Piscator, *Schriften*, hg. von Ludwig Hoffmann, Berlin: Henschelverlag Kunst und Gesellschaft 1968, Bd. 1, 5–262

Reich 1957

Bernhard Reich, *Erinnerungen an den jungen Brecht*, in: *Sinn und Form* 9 (1957), Heft 1–3 (*Zweites Sonderheft Bertolt Brecht*), 431–436, 627

Reich 1966

Bernhard Reich, *Erinnerungen an Brecht*, in: *Studien zur Theorie und Praxis des sozialistischen Theaters* 3 (1966): Beilage zu *Theater der Zeit* 14, 21. Jahrgang (1.–15. August 1966), 1–19

Reich 1970

Bernhard Reich, *Im Wettlauf mit der Zeit. Erinnerungen aus fünf Jahrzehnten deutscher Theatergeschichte*, Berlin: Henschel

Reicherówna 1926

Regina Reicherówna, *Młodzi dramatopisarze niemieccy Bertolt Brecht*, in: *Wiadomości Literackie*, 9. Mai 1926 (deutsch unter dem Titel: *Der junge deutsche Dramatiker Bertolt Brecht*, in: Jan Knopf, *Nachrichten aus der ABB am KIT*, Dreigroschenheft 2 (2019), 12–15)

Schiller Werke

Schillers Werke. Nationalausgabe, begründet von Julius Petersen, fortgeführt von Lieselotte Blumenthal und Benno von Wiese

- Bd. 2, Teil 1: *Gedichte in der Reihenfolge ihres Erscheinens 1799–1805 – der geplanten Ausgabe letzter Hand (Prachtausgabe) – aus dem Nachlaß*, hg. von Norbert Oellers, Weimar: Hermann Böhlau Nachfolger 1983

Schramm 1971

Friedrich Schramm, *Man wird ja einmal nur geboren. Erinnerungen eines Altfrankfurters*, Vortrag, gehalten am 16. März 1971 in der Polytechnischen Gesellschaft, Typoskript Stadtarchiv Frankfurt

Shakespeare Werke

Shakespeare's dramatische Werke, übers. von August Wilhelm von Schlegel und Ludwig Tieck. Neue Ausgabe in neun Bänden, Berlin: Georg Reimer

- Bd. 4: *Julius Cäsar. Was ihr wollt. Der Sturm. Hamlet, Prinz von Dänemark* (Brecht-Bibliothek 1287)
- Bd. 8: *Troilus und Cressida* (Brecht-Bibliothek 1290)

Wacht am Rhein 1871

Die Wacht am Rhein, das deutsche Volks- und Soldatenlied des Jahres 1870. Mit Portraits, Facsimiles, Musikbeilagen, Uebersetzungen etc., hg. von Georg Scherer und Franz Lipperheide, Berlin: Franz Lipperheide

Wehner 1925

Josef Magnus Wehner, *Struensee*, München: C. H. Beck (= *Stern und Unstern. Eine Sammlung merkwürdiger Schicksale und Abenteuer*, 2; Brecht-Bibliothek 981)

Weisstein 1970

Ulrich Weisstein, *The First Version of Brecht/ Feuchtwanger's »Leben Eduards des Zweiten von*

England« and Its Relation to the Standard Text, in: *The Journal of English and Germanic Philology*, Bd. 9, Nr. 2 (April), 193–210

White 1922

Bouck White, *Das Buch des Daniel Drew. Leben und Meinungen eines amerikanischen Börsenmannes*, übersetzt von Maria Ewers-aus'm Weerth, Einleitung von Hanns Heinz Ewers, München: Georg Müller

Wizisla 2004

Erdmut Wizisla, *Benjamin und Brecht. Die Geschichte einer Freundschaft. Mit einer Chronik und den Gesprächsprotokollen des Zeitschriftenprojekts »Krise und Kritik«*, Frankfurt/Main: Suhrkamp

Wizisla 2009

Erdmut Wizisla (Hg.), *Begegnungen mit Brecht*, Leipzig: Lehmann

Zuckmayer 1966

Carl Zuckmayer, *Als wär's ein Stück von mir. Horen der Freundschaft*, Frankfurt/Main: S. Fischer